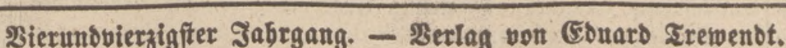
Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 359. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 5. August 1863.**

Telegraphische Depesche.

Gastein, 4. August. Nach dem gestrigen Diner bei Sr. Majestät dem Könige unterhielten sich die Majestäten längere Zeit auf dem Balkon des Schlosses. Der Kaiser ist gestern um halb 9 Uhr Abends abgereist, nachdem er vorher dem Könige einen Abschiedsbesuch gemacht hatte, welchen der König in Begleitung seines Gefolges erwiderte. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 4. August, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 30 Minuten.) Staatsschuldscheine 91. Prämien-Anleihe 129½. Neueste Anleihe 106⅞. Schles. Bank-Verein 101½. Oberschlesische Litt. A. 159¾. Oberschles. Litt. B. 143. Freiburger 137. Wilhelms-Bahn 68. Neisse-Brieger 94. Tarnowitzer 65⅞. Wien 2 Monate 88⅜. Oesterr. Credit-Aktien 85⅜. Oesterr. National-Anl. 73¼. Oesterr. Lotterie-Anleihe 90⅝. Oesterr. Banknoten 89½. Darmstädter 94. Köln-Minden 182½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64. Mainz-Ludwigshafen 127. Italienische Anleihe 71½. Genfer Credit-Aktien 58½. Neue Russen 91⅜. Commandit-Antheile 101. Lombarden 144¾. Hamburg 2 Monat 150½. London 3 Monat 6, 20⅝. Paris 2 Monat 79¾.

Wien, 4. August. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 191, 30. National-Anleihe —, —. London 112, 40.

Berlin, 4. August. Roggen: matt. August 46⅛, August-Sept. 46⅛, Sept.-Oktbr. 46½, Frühjahr 46¼. — Spiritus: matter. August 15 19/24, Aug.-Sept. 15 19/24, Sept.-Okt. 16, Frühj. 16½. — Rüböl: ruhiger. August 12⅚, Sept.-Okt. 12⅚.

♂ Die Situation im Königreich Polen und Galizien.

Die Schilderungen, welche wir von glaubwürdigen Persönlichkeiten empfangen, welche die Grenzen des polnischen Königreichs erst wenige Tage hinter sich haben, lauten wirklich so entsetzlich, daß man sich mehr denn je des innigsten Mitgefühls für die arme blutende Nation hingeben muß. Auf der einen Seite sieht die polnische Familie die geheime National-Regierung sich gegenüber, deren Befehle — so schwer ausführbar sie oft auch für den Einzelnen sind — unfehlbar vollzogen werden müssen, wenn nicht der heimliche Henker nahen soll, der den Säumigen an die Thürpfoste seines eigenen Hauses knüpft. Kaum von dieser Angst befreit, erscheint ein Schwarm von Kosaken, der dem Polen ohne Ansehen der Person zuerst die Frage: „wer die geheime Nationalregierung sei und wo sich dieselbe befinde" vorlegt und in Folge einer unbefriedigenden Antwort sofort dem Betreffenden eine gehörige Anzahl von Kantschuhhieben ertheilt. Wer noch im Stande ist, sich einen Weg ins Ausland zu bahnen, der flieht, um sein Leben vor roher Gewaltthat zu sichern. Immer zahlreicher verzweigen sich die Massen der Kosaken nach den verschiedensten Richtungen im Lande und pressen die Bewohner; aber auch die National-Regierung verfügt bei der vorzüglichen Organisation ihrer geheimen Verbindungen und der bis zur Verzweiflung getriebenen Wuth gegen die Russen noch immer über Geld und Leute in so ausgedehnter Weise, daß der Widerstand gegen die Russen sich noch häufig in wohlorganisirten Massengefechten, die auch nicht ganz ohne Verbindung mit den Bewegungen an andern Orten stehen, manifestirt. Können wir auch den Gefechts-Berichten, die wir darüber lesen, nicht volle Glaubwürdigkeit beilegen, so steht doch das Factum fest, daß eine dieser Schilderungen annähernd entsprechende Widerstandskraft noch immer vorhanden ist. So stark die Schlappen sind, welche die westmächtliche Diplomatie kürzlich empfangen, und so ohnmächtig ihre officielle Parteinahme für die Polen sich bis jetzt erwiesen, so darf doch nicht unterschätzt werden, was von jener Seite unter der Hand an materieller Unterstützung dem Aufstande zufließt. Vermag man nach Lage der Situation, aus Rücksicht für die Besorgnisse um das politische Gleichgewicht Europa's, aus Mißtrauen gegen weitergreifende Pläne, sowie andererseits aus dem Beweggrunde, dieses Mißtrauens halber mit erhöhter Vorsicht vorzugehen, nicht officiell Rußland anzugreifen und seine Position zu erschüttern; so wird man doch jetzt noch weniger als bisher anstehen, die Polen im Geheimen und auf den tausend Wegen, die der private Weltverkehr bietet, nachhaltig zu unterstützen.

Dies scheint ganz außer Zweifel zu sein, und ohnedem möchte die Widerstandskraft der Polen doch wohl bei den furchtbaren Mitteln, die Rußland jetzt zur Unterdrückung derselben anwendet, bald zum Brechen gelangen. Was in Wilna durch Murawieff begonnen, das System eines asiatischen Schreckenregiments, wird, wie wir hören, jetzt auch im Königreich nachahmend ausgeführt, und soll man aus dem Munde der Russen dort jetzt bei jeder Gelegenheit das Beispiel Murawieffs anführen.

Aus Galizien hören wir gleichzeitig, daß dort die Umtriebe der polnischen Partei, welche Polen in seinen alten Grenzen herstellen will, immer offener hervortreten, so daß es sehr wohl erklärlich ist, daß Oesterreich, obwohl es dem Auslande gegenüber eine polenfreundliche Politik befolgt, doch aus reiner Nothwehr gezwungen ist, mit Strenge gegen die ungesetzlichen Uebergriffe dieser Partei im Innern vorzugehen. Um ein klares Bild der dortigen Situation zu geben, weisen wir auf unsere Provinz Posen hin. Dort ist die Zahl der polnischen Bevölkerung ungleich geringer, als in dem großen Galizien; unsere Regierung hat von Anfang an eine ziemlich erhebliche Truppenmacht zur Absperrung der diesseitigen polnischen Bevölkerung vom Insurrectionstheater im Königreich Polen aufgeboten; sie hat ferner durchaus nichts geduldet, was gegen die Gesetze war und ihr bekannt wurde; es ist endlich ihr sogar geglückt, durch einen sogenannten kühnen Griff den Herd zu ermitteln, welcher die Aufregung unterhielt und leitete; sie ist energisch dagegen vorgegangen — und trotzdem hat sie noch heut mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, um aller Orten die gesetzliche Landes-Autorität sich zu wahren. Man kann sich hiernach vergleichsweise wohl eine Vorstellung machen, wie die Verhältnisse in Galizien jetzt unterwühlt sein mögen, und wie die österreichische Regierung bei ihren zeitweise rigorösen Maßregeln daselbst an nichts anderes denkt, als sich dort als Landes-Autorität nicht ganz aus dem Sattel heben zu lassen.

In den ersten sechs Wochen geschah in Galizien so gut wie nichts gegen den Aufstand; was später geschah, mußte um so mehr dann ungenügend erscheinen, als die nationale Partei so lange unangefochten hatte schalten können. Es steht wohl fest, daß die österreichische Truppenmacht in Galizien noch heut keineswegs die Stärke hat, welche die preußische Grenzbesetzung besitzt; es steht ferner fest, daß trotz einzelner energischer Schritte gegen die Uebergriffe der Polen doch bei Vielem noch durch die Finger gesehen wird, da den Beamten anfangs eine milde Praxis förmlich angewiesen worden war. Wenn nun trotz dieser für die Erhaltung Galiziens keineswegs günstig sprechenden Verhältnisse die österreichische Regierung es vorzieht, sich der Politik der Westmächte anzuschließen, als durch eine Annäherung an Rußland und Preußen die Gefahr für Galizien leichter zu beschwören; so müssen wir doch annehmen, daß das Verhältniß zu Rußland trotz scheinbaren Entgegenkommens des Fürsten Gortschakoff in neuester Zeit ein brouillirteres ist, als es selbst zwischen Rußland und Frankreich der Fall. Ueberdies glaubt Oesterreich wohl mit Recht, daß, so schwer augenblicklich auch der Stand der Verwaltungsbehörden in Galizien mit der polnisch-revolutionären Partei sein mag, ein Verlust dieser Provinz in keinem Falle ernstlich zu besorgen ist.

Preußen.

∋ **Berlin,** 3. August. [Zur Situation.] In diplomatischen Kreisen wird die Situation wiederum als eine friedenverheißende aufgefaßt, weil man sich überzeugt hält, daß die von den drei Mächten vorbereitete Mahnung an Rußland nicht in der schroffen Form einer Kriegsdrohung auftreten, und daß Rußland sich zu einer einlenkenden Antwort verstehen wird. Wenn es sich nun darum handelt, die augenblickliche Constellation zu deuten, so mag die obige Auffassung einigen Grund haben. Sicher ist nämlich zur Stunde, daß England und Oesterreich mit vereinigter Anstrengung darauf hinarbeiten, der russischen Politik eine goldene Brücke zum Rückzuge zu bauen. Der Gedanke eines collectiven Ultimatums ist schon längst beseitigt, und es ist noch nicht einmal ausgemacht, ob die drei Mächte sich zu identischen Noten entschließen werden. Vielleicht wird noch von einer gleichlautenden Fassung Abstand genommen, weil das Tuilerien-Kabinet sich sträubt, allen mildernden Amendements der österreichischen Redaktion beizutreten. Was die Stimmung Rußlands betrifft, so will man allerdings wissen, daß in der jüngsten Zeit am petersburger Hofe wieder die Hinneigung zur Friedenspolitik sich Bahn gebrochen hat. Man betrachtet es als gewiß, daß schon die Abberufung des Herrn von Balabin vom wiener Hofe nicht eine Demonstration gegen Oesterreich, sondern einfach eine Kundgebung der Ungnade für den genannten Diplomaten sein sollte, dem es zugeschrieben wird, daß die Beziehungen zwischen Wien und Petersburg an Spannung zugenommen haben. Man glaubt, daß die neueste im „Journal de St. Petersbourg" veröffentlichte Depesche des Fürsten Gortschakoff an den russischen Agenten in Wien vor Allem den Verdacht abwehren soll, als habe das petersburger Kabinet Oesterreich in den Augen der Westmächte compromittiren wollen. In diesem Sinne betrachtet man die Gortschakoffsche Depesche schon als einen Vorboten weiteren Entgegenkommens. Dagegen darf nicht unberücksichligt bleiben, daß Rußland seine Kriegsvorbereitungen sehr ernst betreibt. Ruhige Beobachter geben die Wahrscheinlichkeit zu, daß der diplomatische Versuch noch eine Zeit lang fortgesetzt, und vielleicht sogar bis zu Conferenz-Berathungen geführt werden wird; aber sie halten nicht minder an der Ueberzeugung fest, daß die Bestrebungen der Westmächte in der Polenfrage mit dem Standpunkt Rußlands schlechthin unversöhnlich sind.

= **Berlin,** 3. August. [Gedächtnißfeier. — Revision der Arzneitaxe.] Zum Gedächtnisse weiland Königs Friedrich Wilhelm III., ihres Stifters, hielt die Friedrich-Wilhelms-Universität die Redefeier, um deren Begehung sie 1840 ausdrücklich nachgesucht. Die Rede hielt, in deutscher Sprache, der Rector Dr. Beseler über die Thatsache, daß — während unter der Regierung Königs Friedrich Wilhelm III. so viel für die Reform des Staatslebens geschehen, für die Revision der eigentlichen Rechtsbücher nicht viel gewirkt worden ist. Beseler gab die Gründe in einem namentlich in der Einleitung von Verehrung für den König erfüllten, aber der geschichtlichen Wahrheit treuen Rückblicke auf die Regierungszeit des Königs Friedrich Wilhelm III., der mit der schönsten Zeit der deutschen National-Erhebung innig verknüpft sei und sich in schönster Gemeinschaft mit seinem Volke eins gefühlt. Die Rede kommt später zum Druck. — Mit Rücksicht darauf, daß nach den Bestimmungen der neuesten Landes-Pharmakopöe fast alle chemischen und pharmaceutischen Präparate aus chemischen Fabriken u. s. w. entnommen werden dürfen, ist bei der, von dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizicinal-Angelegenheiten angeordneten Revision der Arzneitaxe von der Aufrechnung sämmtlicher Laborationspreise für jene Präparate Abstand genommen und hierdurch ein erhebliches Sinken der Arzneitaxe hinsichts der gebräuchlichsten Arzneimittel herbeigeführt worden. Um den hierdurch entstehenden, für die Apotheker empfindlichen Ausfall einigermaßen zu decken, hat der vorgenannte Minister beschlossen, auch die bisherigen Bestimmungen wegen Rabattgewährung seitens der Apotheker aufzuheben und ferner zu bestimmen, daß die Apotheker bei Lieferung von dispensirten d. h. durch Recepte von Aerzten verordneten Arzneien nicht allein von der Verpflichtung zum Rabattiren befreit werden sollen, sondern daß ihnen auch die Bewilligung eines Rabatts für derartige Lieferungen an öffentliche Anstalten rc. untersagt werden solle. Auf den Verkauf von rohen Droguen und alle diejenigen Präparate, welche, an sich, Gegenstand des Handels sind und in undispensirtem Zustande von den Apothekern entnommen werden, findet diese Bestimmung selbstverständlich keine Anwendung. Unterm 24. v. M. hat der Minister dies den Regierungen eröffnet.

[Die Fahrt des Arbeitervereins nach Potsdam.] In zwei besonderen Extrazügen, die zusammen etwa 1700 Personen faßten, fuhr der Arbeiterverein heute nach Potsdam. Die Turner empfingen ihn auf dem Bahnhofe und geleiteten ihn nach dem Schützenhause. Von hier aus wurden in 5 verschiedenen Abtheilungen, immer unter Leitung mehrerer Turner, Ausflüge in die Umgegend gemacht; der Hauptzug bewegte sich in unübersehbarer Ausdehnung auf dem „Königswege" nach Sanssouci, ein anderer Zug ging nach dem Ruinenberg, Nordischen Garten u. s. w., der dritte nach Charlottenhof und neuen Palais, der vierte nach dem Pfingstberge und neuen Garten und der fünfte nach Babelsberg, Glienicke und Moorlaake. Zwischen 1 und 3 Uhr vereinigten sich alle diese Abtheilungen wieder im Schützenhause und dem benachbarten Lokale des Handwerkervereins zu gemeinschaftlichem Mittagbrodt. Hierbei ließen die Arrangements etwas zu wünschen übrig; im Schützenhause wenigstens hatte wegen der mangelhaften Bedienung das Mittagessen mehr den Charakter eines Feldzuges; jedoch blieb Alles heiter und guter Dinge, und Nachmittags um 4 Uhr zog die Gesellschaft unter Anführung eines Musikchors nach dem Turnplatze auf dem Brauhausberge. Hier angelangt, ließ man sich unter den schattigen Bäumen nieder und bildete einen Mittelpunkt, um den sich Scherz und Ernst des Festes bewegte. Im engeren Kreise und mit immer wachsender Theilnahme wurde das Arndtsche Vaterlandslied gesungen, und im Anschluß daran sprach Hr. Schulze-Delitzsch einige ergreifende Worte über das Wohl und Wehe des deutschen Vaterlandes und des deutschen Volkes. Mehr und mehr erweiterte sich der Kreis, der sich um den geliebten und verehrten Lehrer sammelte, und manches scherzhafte und ernste Wort wurde gesprochen, das gewiß seine bleibende Stätte in den Herzen der Zuhörer gefunden haben wird. — Herr Dittmann sprach über die Bedeutung des dritten allgemeinen deutschen Turnfestes und schlug vor, den in Leipzig versammelten Festgenossen ein telegraphisches „Gut Heil" zu übersenden. Der Vorschlag fand den allgemeinsten Beifall und wurde sogleich ausgeführt. — Herr Haase hielt eine humoristische Rede, in der er die den kleinen Kreis in der Mitte Umstehenden und wie von höheren Orts Beobachtenden aufforderte, sich ebenfalls niederzusetzen. Dieser Aufforderung wurde von einem großen Kreise bereitwilligst entsprochen, und Alle, Männer, Frauen und Kinder, lagerten sich bunt durcheinander auf dem Rasen. Schulze-Delitzsch hielt darauf eine Ansprache an die Frauen, ermahnte sie, ihren Gesichtskreis aus dem engen häuslichen und Familienleben auszudehnen auf die großen politischen Fragen, die unsere Zeit bewegen und die mit dem wirthschaftlichen Wohlbefinden des Einzelnen und seiner Familie auf's Innigste verbunden sind. Unter donnerndem Beifall schloß der Redner mit einem Hoch auf die Frauen. — Herr A. Bernstein, der den Versammelten von Schulze-Delitzsch als ihr Lehrer vorgestellt wurde, der sie durch die Leitartikel in der „Volkszeitung" belehre, brachte ein Hoch aus auf den Geist des Arbeiterstandes. — Während man hier vorzugsweise der ernsten Stimmung der Zeit Rechnung trug, wurden anderwärts gemeinschaftliche Spiele gespielt, namentlich wurde auch für die Belustigung der anwesenden Kinder gesorgt; zwangslos bildete sich hier ein Kreis von Festgenossen, zwangslos löste sich ein anderer dort auf; auch die große Gesellschaft, die sich um Schulze-Delitzsch gelagert, löste sich auf, um sich bald darauf an einem andern Punkte in verkleinertem Maßstabe wieder um ihren Lehrer zu sammeln. Hier sprach Herr Haase die Abschiedsworte. Er pries die Verdienste des großen Volksmannes, erklärte aber, ihm kein Hoch ausbringen zu wollen; denn dessen bedürfe er nicht, er, der durch jede seiner Thaten, durch jede seiner Organisationen sich selbst ein unvergängliches Denkmal setze, — nur die Hoffnung wolle er aussprechen, daß die Theilnehmer als Frucht von dem heutigen Feste das erneuerte Gelübde ablegen möchten, immer den Grundsätzen ihres Lehrers treu zu bleiben. Durch ein begeistertes, oft wiederholtes „Ja" gaben die Anwesenden ihre Zustimmung zu erkennen. — Schulze-Delitzsch lehnte das Lob des Vorredners als über sein Verdienst gehend ab. Das, was man ihm gewöhnlich nachrühme, habe er nicht gethan, sondern das Volk selbst; er habe nur die Bedürfnisse des Volkes zu erkennen gesucht und seinen Gefühlen, dem was in ihm schlummerte, offen Ausdruck gegeben. Er habe den Zug nach Selbstverantwortlichkeit und Selbsthilfe im deutschen Arbeiter schon vorgefunden, und es sei nichts Großes gewesen, die entsprechenden Organisationen zu finden, um diesen Trieb zu befriedigen und zu einem gedeihlichen Ziel zu führen. Zu dem heutigen Feste übergehend, hoffe er, daß alle als Frucht mitnehmen würden das Bewußtsein von der Zusammengehörigkeit der verschiedenen Berufsklassen und Stände. Daß dieses Bewußtsein mehr und mehr Platz greife im Volke, sei die beste Bürgschaft für die endliche glückliche Lösung der nationalen Aufgabe, auf die immer und immer wieder zurückkommen, er für seine Pflicht halte in einer Zeit, wo die Entscheidung näher liege, als mancher denke und mancher wünsche. Nach diesen Abschiedsworten, die wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochen wurden, bewegte sich der ganze Zug unter Führung der Musik wieder heimwärts. Froh und befriedigt kehrten Alle zum Theil erst sehr spät nach Hause zurück. (Volks-Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 2. Aug. [Schleswig-Holstein.] Der dänische Gesandte fand sich durch einige in der Sitzung vom 9. Juli abgegebene Erklärungen veranlaßt, in der Sitzung vom 16. Juli eine weitere Aeußerung in das Protokoll niederzulegen, die wir nachstehend mittheilen wollen. Dieselbe lautet:

Da der Gesandte von den Gegenerklärungen, welche sich sowohl der k. k. Herr Präsidial-Gesandte, als der großherzoglich hessische Herr Gesandte auf die von ihm in der vorigen 22. Sitzung der Bundesversammlung nach der Schlußziehung über die Anträge der vereinigten Ausschüsse in der holstein-lauenburgischen Verfassungs-Angelegenheit abgegebene Erklärung vorbehalten hatten, erst bei Unterzeichnung des betreffenden Protocolls, ihrem Wortlaute nach, Kenntniß nehmen konnte, so sieht derselbe sich auch erst jetzt in der Lage, auf dieselben in Nachstehendem zu erwidern.

Die Erklärung des Gesandten in jener Sitzung wurde durch die Berührung eines bestimmten Gegenstandes in den motivirten Abstimmungen mehrerer HH. Gesandten veranlaßt, weshalb derselbe sich auch darauf beschränkte, sich auf den citirten Passus 2 der Anlage zu der k. k. österreichischen Depesche vom 26. Dezember 1851 zu beziehen, und zwar um so mehr, als sowohl in dem ganzen übrigen, denselben Gegenstand betreffenden Schriftwechsel, wie auch in den von der kais. österreichischen und der königl. preußischen Regierung Namens des deutschen Bundes geführten Verhandlungen und in dem Bundesbeschlusse vom 29. Juli 1852 nicht ein Wort enthalten ist, welches den Inhalt des citirten Passus zu schwächen vermöchte. Der Gesandte hätte vielmehr noch zur Bekräftigung seiner Behauptung einen Passus selbst der Depesche der k. k. österreichischen Regierung vom 26. Dezember 1851 anführen können, worin wörtlich gesagt wird:

> „Die Erklärung der dänischen Regierung vom 7. September 1846 war eine freiwillige; sie wurde gegeben, um Besorgnisse zu beschwichtigen, die durch den offenen Brief des Königs Christian VIII. entstanden waren, und in der gleichen Absicht wurde sie durch den darauf gegründeten Beschluß der Bundesversammlung angenommen. Weder die Höfe von Oesterreich und Preußen, noch auch der Bundesversammlung haben für diesen Vorgang den Charakter eines gegenseitig verpflichtenden Vertragsverhältnisses in Anspruch genommen, den er in der That nicht hatte; sie haben es eben so wenig abgelehnt, den inzwischen veränderten Verhältnissen jede erforderliche Beachtung zu zollen."

und sich ferner auf die Vorlagen Oesterreichs und Preußens, das ihnen übertragene Bundes-Commissorium betreffend (Protocoll vom Jahre 1852, § 197), welche sich ganz in demselben Sinne äußern, um so mehr beziehen können, als auf Grund dieser Vorlagen der Bundesbeschluß vom 29. Juli gefaßt worden ist, welcher sich bekanntlich nur auf die Angelegenheiten der Herzogthümer Holstein und Lauenburg und auf dasjenige beschränkt, was nach Lage der Sache der verfassungsmäßigen Prüfung und Beschlußfassung des deutschen Bundes unterliegt.

Wenn nun der großherzoglich hessische Herr Gesandte weiter darauf hindeutet, daß der citirte zweite Passus der Anlage zu der erwähnten Depesche vom 26. Dezember 1851 nur als eine beiläufig ausgesprochene Ansicht zu betrachten sei, so darf der Gesandte sich ferner sowohl auf seine obige Erklärung, als noch darauf beziehen, daß die Anlage zu jener Depesche, wie auch ausdrücklich ausgesprochen, Punkt für Punkt der Anlage II. der königl. dänischen Depesche vom 6. Dezbr. 1851 folgt und demnach der citirte Passus keineswegs als eine beiläufig ausgesprochene Ansicht wird bezeichnet werden können.

Zugleich unterläßt der Gesandte nicht, hier zu wiederholen, daß er den ihm von hohem Präsidium zugefertigten Auszug des Protocolls der 22sten Sitzung, den Bundesbeschluß in der Verfassungs-Angelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg enthaltend, nur unter der in der vorigen Sitzung ausgesprochenen Reservation entgegengenommen und an seine Regierung befördert hat. (B. A. Z.)

Oesterreich.

= **Wien,** 3. August. [Drei Berichtigungen. — Aus Galizien.] Die „Gen.-Corresp." bringt heute in ihrer Mittagsausgabe einen Brief aus Paris, dessen Einzelheiten in dem Ausspruche gipfeln: „Der Kaiser der Franzosen will um jeden Preis den Krieg." — Der Abdruck dieser Correspondenz an der Spitze des officiösen Blattes hat einiges Aufsehen hervorgerufen; von officiöser und vollkommen kompetenter Seite wird nun versichert, daß dieser Brief jeder officiösen Bedeutung entbehre und nichts als eine Privatansicht irgend eines Mitredacteurs der „Correspondenz" darstelle. — Das „Memorial diplom." erklärt einer hier eingelaufenen telegraphischen Depesche zufolge, daß die drei Mächte in der demnächst nach St. Petersburg zu richtenden Depesche sich als „Alliirte" bezeichnen werden. Der Ausdruck wurde in der That von Frankreich vorgeschlagen, nachdem er aber nirgends gebilligt worden, wieder zurückgezogen, und ist von demselben weiter nicht die Rede. — Eine andere Depesche meldet, die drei Mächte hätten ihre definitiv festgestellten Noten vor der Absendung nach Petersburg

ausgetauscht; auch diese Nachricht ist unrichtig, da bis zu diesem Augenblicke England noch immer in räthselhaftem Schweigen verharrt und kein die Antwortsnote nach Petersburg betreffendes Lebenszeichen gegeben hat. — Der Rekurs des Fürsten Sapieha um Freilassung gegen Caution ist nunmehr auch vom obersten Gerichtshof abschlägig beschieden worden. Es wird bestimmt versichert, man habe bei der Hausdurchsuchuug im Palais des Fürsten amtliche Schriftstücke des Wysocki gefunden, in denen Fürst Sapieha mit dem Titel General bezeichnet wird und demselben Rapporte über die Bewegungen des seitdem verunglückten Expeditionscorps abgestattet werden. Nach verläßlichen Privatberichten aus Galizien hat der galizische Adel in den letzten 4 Monaten nahezu 10 Millionen Hypothekenschulden auf seine Güter aufgenommen. Es ist ein öffentliches Geheimniß, wozu diese Gelder verwendet wurden.

*** **Wien,** 3. August. [Decorirungen in Galizien. — Salzburg und Gastein. — Dankadresse. — Aus Ungarn.] Vor zwei Tagen brachte die „Wiener Ztg." eine Reihe von Ordensverleihungen an Beamte, die in Galizien fungiren; man macht mich jetzt darauf aufmerksam, daß die Persönlichkeiten, welche die Regierung dieser Auszeichnung für würdig erachtet hat, bei den Polen nichts weniger als gut angeschrieben stehen, daß denselben vielmehr lebhafte Sympathien für die Sache Rußlands zugeschrieben werden. So ist der Leiter der Statthaltereicommission in Krakau, Hofrath v. Merkl, welcher den Leopoldsorden erhalten hat, derselbe, von dem die „Patrie" angebliche Briefe an den Polizeidirector von Warschau, Paulucci, veröffentlichte. Freilich hat die „Krakauer Zeitung" diese Briefe seitdem für erfunden erklärt, es erscheint indeß begreiflich, daß die Polen dem Dementi des amtlichen Blattes keinen so unbedingten Glauben schenken. Ferner hat der Bezirksvorsteher Schmid in Chrzanow das goldene Verdienstkreuz erhalten. Der Mann spielte eine Rolle in den denkwürdigen Enthüllungen, welche im vorigen Jahre Dr. Ziblikiewicz dem Abgeordnetenhause über das Verfahren so mancher Behörden in Galizien machte. Irre ich nicht, so war er es, der einen Inquisiten an einen Pfahl hatte binden lassen. Ziblikiewicz' Mittheilungen wurden damals von dem Minister Lasser heftig angegriffen, auch wohl theilweise widerlegt, aber Sie verstehen, daß das kaum etwas an dem Gefühle ändern wird, mit dem unsere Polen die Nachricht von der Decorirung dieser Herren lesen. — Da es jetzt ausgemacht erscheint, daß der Kaiser heute um 8 Uhr Gastein wieder verläßt, ist an tiefgehende politische Verhandlungen während des Rendezvous der beiden Monarchen wohl kaum zu denken. Auch soll man, wie Augenzeugen berichten, den König Wilhelm dort immer nur in Begleitung des Generals v. Manteuffel und niemals in der des Hrn. v. Bismarck erblicken, so daß man vielleicht zu dem Schlusse berechtigt ist, auch er wolle sich für die Zeit der Nachkur jeder Politik enthalten. Aus derselben Quelle entnehme ich übrigens, daß der hohe Herr ungemein rüstig aussieht und Alles thut, um das Versprechen wahr zu machen, das er bei seiner Ankunft dem Badearzte gegeben: „Sie werden nicht viel Noth mit mir haben!" Der König macht nämlich nicht nur täglich kleinere Ausflüge, sondern will auch wirkliche Alpenpartien nach dem Ankogel, dem Gamskogel, den Wasserfällen des Naßfeld und namentlich nach der herrlichen Fernsicht der Passeden unternehmen. Ein wunderbares Wetter hat Se. Majestät bisher begünstigt; und das will viel sagen in einem Jahre, wo man in Wien tagtäglich verstimmten Gesichtern von Touristen begegnet, die aus dem Salzkammergut zurückkommen, ohne vor Regen und Nebel eine Bergspitze gesehen zu haben. Aufgefallen ist, daß bei dem Empfange des Kaisers in Salzburg, wie das in Wien bei feierlichen Gelegenheiten längst üblich ist, die deutschen Fahnen wehten, während in Gastein auf den Wunsch der Behörden die bereits aufgehißte schwarz-roth-goldene Flagge wieder entfernt ward. Der Bürgermeister von Salzburg begrüßte den Kaiser zu seinem „ersten Besuche als constitutioneller Kaiser" in der Stadt: das drückt unserm „Vaterland" dermaßen das Herz ab, daß es aus der ganzen langen Rede nur diese zwei Worte in Gänsefüßchen wiedergiebt, als liege darin eine schwere Mahnung an Oesterreich. — Da in dem Ausschusse über den Mühlfeld'schen Antrag auf Zulassung der Juden zum Notariate gerade die galizischen Mitglieder gegen die Motive sprachen und zum Theil auch stimmten, ist es nicht ohne Interesse, daß jetzt der israelitische Verein für Bildung und Geselligkeit in Lemberg eine Dankadresse an diesen Abgeordneten beschlossen hat. — Herr v. Kapy, der Obergespansadministrator des pesther Comitates, hat ganz plötzlich und unerwartet den ersten Vicegespan von Amt und Gehalt suspendirt; ob politische Motive dabei mit im Spiele waren, weiß man noch nicht. In der Umgegend von Arad soll die Polizei sehr thätig sein, angeblicher polnischer Werbeagenten habhaft zu werden. Vier Individuen wurden aus dem benachbarten Dorfe Pankota nach der Festung von Arad gebracht, und in Arad selbst ward, jedoch ohne Erfolg, eine Haussuchung bei einem dort ansässigen Uhrmacher polnischer Abkunft gehalten.

G. C. [Zur Situation.] Wie wir vernehmen, ist der französische Courier, den man seit einigen Tagen als Ueberbringer wichtiger Depeschen erwartete, gestern Abend hier eingetroffen. — Die bis jetzt nur durch Vermittlung des Telegraphen bekannt gewordene Depesche vom 27. Juli, welche Fürst Gortschakoff, aus Anlaß der österreichischen Depesche vom 19. Juli nach Wien richtete, wird von der „Ostd. Post" insofern günstig beurtheilt, als dieses Blatt darin eine Genugthuung für das österreichische Kabinet erblickt, und allerdings erscheint diese Erklärung des Fürsten Gortschakoff, vorausgesetzt, daß die telegraphische Analyse auch von der Haltung und dem Tone derselben, nicht blos vom thatsächlichen Inhalte einen getreuen Ausdruck giebt, als vollkommen der Sachlage entsprechend.

[Stand der Armee.] Nach dem Budget pro 1864 wird die Totalstärke des Heeres 417,697 Mann und 59,216 Pferde betragen. Dasselbe hat eine Verminderung um 125,976 Mann und 15,853 Pferde gegen das Jahr 1862 und um 56,963 Mann und 7149 Pferde gegen das Jahr 1863 erfahren.

Gastein, 3. August. [Kaiser und König.] Gestern Abend fand die Beleuchtung der Höhen um Gastein, des Wasserfalles und des ganzen Kurortes statt. Se. Majestät der Kaiser begaben sich mit Sr. Majestät dem König von Preußen auf eine der Anhöhen ober dem Badeorte, um den prachtvollen Effect der mannichfachen Beleuchtung zu genießen. Heute speisen Se. Majestät bei dem Könige von Preußen, werden Abends die Rückreise antreten, auf derselben nach einem kurzem Aufenthalt in Salzburg morgen, den 4. August, Nachmittags zu Wels die Besichtigung des 13. Husaren-Regimentes vornehmen und Abends in Wien eintreffen. (Wien. Abdpst.)

Frankreich.

Paris, 1. August. [Die polnische Frage.] Das „Memorial diplomatique" meldet: Die kollektive und identische Antwort der drei Mächte wird von Separat-Noten begleitet sein, welche bestimmt sind, die Verhandlungen mit Rußland abzuschließen. Dasselbe Blatt versichert, daß in Petersburg die Stimmung neuerdings sich versöhnlicher gestaltet habe und daß das russische Kabinet sich bemühe, den übeln Eindruck, den seine Noten auf die Westmächte gemacht haben könnten, möglichst abzuschwächen. — Nach der „France" hat jede der drei Mächte eine Antwort auf die Gortschakoff'sche Note vom 13. Juli entworfen, und es handelt sich jetzt darum, ob die drei Noten mit einer identischen Conclusion versehen, oder ob noch eine identische Note verfaßt und mit jenen dreien zugleich nach St. Petersburg abgeschickt werden solle. Dasselbe Blatt setzt dann in einem von seinem Redaktions-Sekretär unterzeichneten Artikel nochmals auseinander, daß die Alternative jetzt so stehe, entweder ein für Europa ehrenvoller Vergleich, oder Rußlands Isolirung. Da Europa sehr gut ohne Rußland, Rußland aber nicht gut ohne Europa fertig werden könne, so werde es klug thun, auf den Vergleich einzugehen. — Die „Nation" wiederholt, daß man sich selbst nach einer nochmaligen Weigerung Rußlands nicht zum Kriege entschließen, sondern mit einem Abbruche der diplomatischen Beziehungen begnügen würde. Da die Antwort Rußlands nicht vor dem 15. August in Paris eintreffen könne, so sei auch eine Kundgebung des Kaisers in Betreff der diplomatischen Lage am 15. August nicht zu erwarten.

[Doppelte Noten.] Soviel sich mit Bestimmtheit aus den zum Theil ziemlich widersprechenden Mittheilungen, die mir über die nach Petersburg zu sendenden Noten zugehen, feststellen läßt, ist die Absendung von doppelten Noten zu erwarten. In den einen, welche nicht collectiv, wohl aber identisch sein werden, wird das Recht der drei Mächte, in der polnischen Frage zn interveniren, aufrecht erhalten, und zugleich an Rußland von Neuem die Aufforderung gerichtet, auf ihre Vorschläge zur Herstellung des Friedens in Polen einzugehen. Ueberdies wird in den identischen Noten, welche gleichzeitig auch die Argumentation der besonderen Noten kurz wiederholen werden, um die zwischen den drei Mächten bestehende Uebereinstimmung in den Anschauungen hervorzuheben, auf die Kabinette von Wien, London und Paris die Bezeichnung „alliirte Regierungen" angewendet werden. Was die nicht identischen Noten betrifft, so werden sie sich auf die Widerlegung der in der Antwort Gortschakoff's geltend gemachten Anschauungen beschränken. Daß die identischen Noten auf die von den Mächten bereits ausgesprochenen Wünsche zurückgehen werden, habe ich bereits hervorgehoben; ich füge hinzu, daß die Waffenstillstandsfrage, worauf ich Sie vorbereitet hatte, bei diesem neuen Schritt der Westmächte eine wesentlich andere Bedeutung erhalten wird, da sie nicht mehr als Rath, sondern als Forderung in den Vordergrund geschoben werden wird. Die „France" scheint diese Nachricht zu bestätigen, wenn sie meldet, daß über die Waffenstillstands-Angelegenheit die Eintracht zwischen den Mächten hergestellt sei, und die abzusendenden Noten dies nicht allein durch die Gleichheit der Ansichten, sondern auch durch die Analogie der Sprache bekunden würden. (B. A. Z.)

Großbritannien.

London, 1. Aug. [Der französische Krieg gegen die mexikanische Republik] hat bisher die Engländer nicht um den Schlaf gebracht. Die Einnahme der Hauptstadt Mexiko kam vielen hier zu Lande unerwartet und selbst die „Times", welche den Franzosen von Anfang an gute Verrichtung wünschten, schienen nicht zu glauben oder zu hoffen, daß ihr Wunsch leicht und bald in Erfüllung gehen werde. Aber im Ganzen wurde das Unternehmen nur von wenigen — gewiß von wenigern als in Nordamerika — mit mißgünstigen Augen betrachtet. Die „Times" versichern heute von neuem, daß England die Franzosen weder um ihren jetzigen Triumph, noch um den Einfluß, welchen sie in Centralamerika erringen dürften, beneiden werde. Sie stellen bei dieser Gelegenheit folgende allgemeine Betrachtungen an:

Der Geist des fahrenden Ritterthums wird nicht aussterben in der Welt, bis der Franzose sich in seinem Naturell sehr geändert hat. Es ist möglich, daß am Ende Handel und Börse, befriedigter Ehrgeiz, steigende Staatsschuld und tieferes Verständniß der Nationalökonomie den Gang seiner Ideen ändern und ihn auf einen engern und mehr häuslichen Sympathienkreis beschränken werden. Wenn er aber gegenwärtig im Privatleben auch so weltklug und selbstisch wie seine Nachbarn sein mag, so ist er doch in der Politik noch ein eben so toller Don Quixote, wie vor 70 Jahren, als er dem ganzen Menschengeschlechte Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit anbot. Der Kaiser hat gezeigt, daß er diese glorreiche Schwäche seiner Landsleute gar wohl kennt. Es wäre zwar ein Fehler, wenn er die lange Zeit, welche seit den Tagen des Revolutionskrieges verstrichen ist, gar nicht in Anschlag brächte, wenn er dem Wunsche der Franzosen nach Reichthum, Comfort und Luxus nicht seine Politik anpaßte, wenn er den Trieb übersähe, der heutzutage so viele der fähigsten Köpfe in das aufregende und vergnügliche Feld des Handels treibt. Andererseits aber kennt er seine Unterthanen zu gut, um ihrer Einbildungskraft keine Nahrung zu bieten. Einem Volke, das noch immer die Erinnerung an die Brüderlichkeits-Propaganda fest hält, genügt es nicht, in Hülle und Fülle zu leben, von der Furcht vor Tumulten und Aechtungen erlöst zu sein und seine Hauptstadt täglich mehr zur Hauptstadt Europa's werden zu sehen; selbst das Bewußtsein, daß die größten militärischen Gewalthaber des Festlandes Frankreich fürchten und ihm den Hof machen, ist ihm nicht genug. Daß die Bayonnete Frankreichs überall auf Erden erglänzen müssen, wo es irgend etwas zu bessern oder zu regeln, irgend ein Unrecht gut zu machen, irgend einen Unterdrücker zu stürzen oder eine veraltete Einrichtung abzuschaffen und durch alles, was klar und logisch ist, zu ersetzen giebt, dies ist eine Idee, welche in den Herzen unsrer Nachbarn tiefern Glauben findet, als wir uns leicht denken können. Obgleich die kühnsten Verfechter dieser Idee seit dem Convent bis auf unsere Tage Rhetoren und Rhapsoden gewesen sind, so haben sie doch nur einem wirklich vorhandenen Gefühl einen übertreibenden Ausdruck gegeben, und daß dieses Gefühl einen fort und fort wirkenden Einfluß übt, das haben uns schon der türkische und italienische Krieg bewiesen. Während diese kriegerische Philantropie für den Kaiser einerseits mehr als eine Aufmunterung ist, einen Schlag für Polen zu führen, so leitet sie auf der andern Seite seine Politik in Mexiko.... Wenige werden jetzt leugnen, daß der Erfolg seine Anstrengungen gekrönt hat. Obwohl er den Feldzug mit einem zu weit gehenden Vertrauen auf Almonte's Verheißungen und als Bundesgenosse einer reactionairen Partei, mit der niemand Ehre einlegen kann, begonnen hatte, so ist es dem Kaiser doch gelungen, diese Schwierigkeiten zu überwinden, und wahrscheinlich wird er sich jetzt ganz von den unwissenden und bigotten Intriganten lossagen, die vor wenigen Monaten noch vorzugsweise als die Freunde Frankreichs galten. Was für Absichten der Kaiser hat, ist kaum zu rathen. Vermuthlich ist er selbst noch in Zweifel und denkt nur seine Taktik den Ereignissen anzupassen. Eine wieder hergestellte Republik, ein amerikanisches Kaiserthum für einen österreichischen Erzherzog oder ein zweites und reicheres Algerien mag seiner Einbildungskraft vorschweben. Oder Frankreich begnügt sich für seine Auslage an Gut und Blut mit einer zeitweiligen Besetzung, wie die von Rom ist. Zehn oder zwanzig Jahre lang mögen die französischen Regimenter bestimmt sein, in der Stadt Montezumas einander abzulösen, dort einen achtbaren, aber machtlosen Präsidenten zu stützen und die Beobachtung von Gesetz und Ordnung zu erzwingen. Ueber diese Dinge werden wir nicht speculiren, genug, daß der Kaiser in General Forey einen klugen Politiker wie tüchtigen Commandeur gefunden zu haben scheint.

Rußland.

Unruhen in Polen.

H. **Warschau,** 2. Aug. Der gestern theilweise mitgetheilten Proklamation der National-Regierung an das polnische Volk folgt heute ein von demselben Tage datirter Zuruf derselben „an die Völker und Regierungen Europas." Derselbe lautet in seinen Hauptpunkten:

Zum erstenmale seit dem Aufstande unseres Volkes sprechen wir zu Euch, Ihr Brüder in der europäischen Familie. Wir sprechen erst heute, weil wir nicht im Namen unserer heldenmüthigen Vergangenheit sprechen wollten, auch nicht im Namen unserer heiligen Rechte, sondern auf Grund einer lebendigen Thatsache. Eine Thatsache ist jetzt nicht nur der allgemeine Aufstand des Volkes, nicht nur die dreifache Zahl der Kämpfer im Verhältniß zu den in unserem Besitz befindlichen Waffen — sondern eine Thatsache ist die Wiedergeburt des nationalen Organismus, der da thätig ist trotz aller äußeren ihm angelegten Banden. Es ist dieses eine weittragende Thatsache für jeden, der da weiß, daß 300,000 (?) geübte Soldaten bei uns die Herrschaft Rußlands vertheidigen, für jeden, welcher es nicht übersehen will, daß die allerkleinste Ergebenheit an die National-Regierung, von Moskau, so weit seine Hand reicht, mit Tod vergolten wird. Vom Standpunkte dieser Thatsachen also spricht Polen zu Euch, Ihr Völker und Regierungen Europa's, durch das Organ seiner Behörde. Unser erstes Wort an Euch ist der Dank für das Mitgefühl, welches uns vom Anfange des Kampfes um die Unabhängigkeit begleitet. Wir wissen, daß der Kampf ein langer und schwerer ist — wir wissen es schon aus einer halbjährigen Erfahrung, daß wir in diesem Kampfe nur auf uns selbst zählen können. Wir wissen, daß nicht eher das Ende des Kampfes kommen wird, bis zur vollständigen Erfüllung unseres Sehnens nach Unabhängigkeit. Umsonst hat sich der Westen getäuscht, daß irgend welche Reformen, theilweis angepaßt, im Stande sind, unser Volk zufrieden zu stellen. Es giebt für uns kein Glück, weil es keine Garantie bietet, außerhalb den Bedingungen einer Selbstständigkeit des Organismus der Nation. Der Westen täuschte sich, indem er glaubte, daß der schwere Kampf uns ermüden und von der einzigen Aufgabe uns abführen werde. Der Westen, ruhig hinsichtlich seiner Existenz, hat vergessen, was es heißt, einen Kampf um das Leben zu führen, einen Kampf, entstanden aus der Begierde nach Leben, aus dem Bewußtsein des eigenen Daseins; einen Kampf, der mit leeren Händen begonnen wurde. Von den Feinden mußten wir Waffen erobern, oder sie uns mit großer Mühe verschaffen und hinterher mit Blut bezahlen. So viele Stücke Waffen in den Händen unserer Soldaten sich befinden, so viele Köpfe sind

---

Theater.

In Vertretung des ständigen Theater-Referenten dieser Zeitung, welcher sich im Seebade befindet, theilen wir in Kürze mit, daß sich die am letztverwichenen Sonntag stattgehabte Aufführung des „Barbier von Sevilla" durch große Präcision auszeichnete, und daß Fräulein Ubrich von Hannover als „Rosine" sich die Herzen der Zuhörer für immer gewann. Die Liebenswürdigkeit ihres frischen, feinen und decenten Spieles unterstützte ihren trefflich geschulten Gesang, und wir können es den Hannoveranern nicht verdenken, daß sie diese ausgezeichnete Künstlerin ihren Liebling nennen. Genußreiche Stunden haben wir durch dieses sehr glückliche Gastspiel zu erwarten, umsomehr als das Repertoire desselben (Barbier von Sevilla, Margarethe-Faust, Dinorah, lustigen Weiber von Windsor, Martha) ein wohlgewähltes ist. Indem wir noch nachträglich bemerken, daß die am letzten Sonnabend in Scene gegangene Anführung von „Vor 100 Jahren" dem nicht zahlreichen Publikum einen recht heiteren Abend bereitete, fügen wir hinzu, daß dies nicht minder von den Stücken des gestrigen Abends (Aus der komischen Oper, Der Enkel, Die Kunst geliebt zu werden) gesagt werden muß und daß das Ballet „Der Rosenkranz" manches Anmuthige bot. — In den nächsten Tagen gastirt Herr Schmidt vom Victoria-Theater in Berlin als Narziß und als Hamlet: derselbe ist bestimmt, das an unserer Bühne offene Fach des ersten tragischen und heroischen Liebhabers auszufüllen, und bewährte Kenner versichern uns, daß er hierzu vollkommen begabt sei.

Das dritte allgemeine Turnfest in Leipzig.

Leipzig, 2. Aug. Die an dem ersten Festtage gehaltenen Reden mitzutheilen, nehmen wir Anstand, ausgenommen die nachfolgende Rede des Ministers Herrn v. Beust:

Im Namen des Landes, das in diesen Tagen die Stätte eines großen deutschen Verbrüderungsfestes werden soll, heiße auch ich Sie, welche gekommen sind, die deutschen Volksstämme würdig zu vertreten, mit Freuden willkommen. Es sind der Regierung dieses Landes Worte der Anerkennung gewidmet worden, und ich nehme sie als ehrend für dieselbe entgegen. Der edle Fürst, der über dieses Land gebietet, steht keinem deutschen Bundesgenossen nach an deutscher treuer Gesinnung, und vertrauensvoll hat man das Fest dem Gemeinsinn und der Umsicht anheimgegeben, welche eine würdige Trägerin der nationalen Idee ist. Die Regierung hat sich die Aufgabe gestellt, alles fern zu halten, was der Verherrlichung störend oder hemmend entgegentreten könnte; aber um so gewisser ist daher unsere Zuversicht, daß von keiner Seite ein Mißton herbeigeführt werden wird. Und wenn dieses großartige Fest dazu bestimmt ist, die deutsche Kraft zu veranschaulichen, so wird es seinen Zweck sicher erreichen. Meine Herren, es wird heut manches Wort gesprochen werden, und man wird erkennen, daß in Sachsen das freie Wort nicht gewehrt ist, in einem Lande, das sich seit vielen Jahren politisch bewegt und vielfache Erfahrungen gesammelt hat. Erwarten Sie nicht, daß ich mit so beredten Worten zu Ihnen spreche, wie es der Gedanke wohl erheischt, aber mißtrauen Sie auch meinen Worten nicht, wenn ich Ihnen sage, daß die Fürsten Deutschlands dem Gedanken der deutschen Einhet nicht abhold sind. Die Zeiten sind gottlob vorüber, wo irgend ein deutscher Staat daran denken konnte, sich von den andern abzusondern. Zusammenstehen in der Zeit der Gefahr, das ist jetzt die einzige Politik, die man treiben darf; es ist aber auch die Politik sämmtlicher deutschen Staaten, und alle haben dieselben Zielpunkte. Je beharrlicher die deutschen Volksstämme ihre brüderliche Gesinnung gegen einander beweisen, desto mehr wird das Zusammenfinden im Volke selbst gedeihen. Darum begrüße ich dieses Fest als ein Fest der Eintracht mit aufrichtiger Freude. Ich betrachte es als einen Baustein zum Werke der Einigung, dessen Gelingen allen hoch willkommen sein muß. Die Eintracht im deutschen Vaterlande, sie lebe hoch!

Ueber den um 11 Uhr Vormittags abgehaltenen Turntag entnehmen wir der „D. A. Z." Folgendes:

Nach einer Ansprache des Vorsitzenden des Fünfzehner-Ausschusses, Hrn. Georgii, stattete der Geschäftsführer des gemeinsamen Ausschusses, Dr. Götz aus Lindenau, Bericht ab über den Bestand der deutschen Turnvereine, die Thätigkeit des Ausschusses und die Kasse des Ausschusses. Die von ihm gegebenen Notizen hielten sich durchweg in großen Umrissen, namentlich aber wiesen seine Zahlen das ungemein schnelle Wachsthum der Turnerei in deutschen Landen nach. Bei der letzten Zusammenstellung der statistischen Uebersichten betrug die Zahl der Turnvereine 1284 mit 134,000; heute bestehen 1701 mit 170,000 Mitgliedern, so daß die Zunahme an Vereinen sowohl wie an Mitgliedern $35\frac{1}{3}$ pCt. beträgt.

Was die Kasse anbelangt, so sind circa 1520 Thlr. eingegangen. 850 Thlr. ausgegeben und somit ein Bestand von etwa 600 Thlrn. vorhanden. Eine namhafte Summe ist besonders auf die Feststellung der Statistik der Turnvereine verwandt worden. Man einigte sich ferner darüber, das vierte allgemeine deutsche Turnfest in Nürnberg, das sich zur Uebernahme desselben erboten, und zwar i. J. 1866 zu feiern. Der Ausschuß stellte ein freundschaftliches Benehmen mit den deutschen Sängern und Schützen in Aussicht, welches ein Zusammentreffen der bezüglichen Feste in einem Jahre thunlichst verhindern solle.

Man schritt nun zu der Neuwahl des Ausschusses der deutschen Turnvereine, welcher fortan aus 7 vom gesammten Turntage gewählten Mitgliedern und aus 16 Vertretern der Kreise, wovon jeder Kreis den seinigen ernennt, bestehen soll. Das Ergebniß der Wahl, welches später bekannt gegeben wurde, war folgendes: Rechtsconsulent Georgii aus Eßlingen war mit 282 Stimmen ernannt worden, Professor Virchow aus Berlin mit 243, Dr. Götz aus Lindenau mit 225, Direktor Dr. Lion aus Leipzig mit 219, Stark aus Nürnberg mit 206, Turnlehrer Wilhelmi aus Crefeld mit 181, wegen des Siebenten mußte eine zweite Wahl der Majorität halber vorgenommen werden, und es fielen dann auf Klemm in Wien 239. Die Namen Georgii, Virchow und Klemm wurden mit besonderm Beifallsjubel begrüßt.

Dr. Götz lud die Versammlung ein, sich nächste Mittwoch 4 Uhr zur Grundsteinlegung des neuen Denkmals vor der Milchinsel einzufinden, von da aber sich im Zuge auf den Marktplatz zu begeben, wo an der Vorderseite des Rathhauses eine der Stadt Leipzig von den Turnern gewidmete Gedenktafel enthüllt und dem Stadtrathe überreicht werden solle. Ein Antrag desselben Sprechers: „Der Turntag beschließt die Gründung einer Pensionskasse für die deutschen Vereinsturnlehrer und deren Wittwen und Waisen, bewilligt als Gründungsstock 400

zu ihrer Erlangung gefallen. Mit dem Blute der Brüder sind diese Waffen erkauft; solche Waffen legt man nicht nieder. Moskau allein fühlt und weiß, daß es im Kampfe mit uns nur ein Mittel giebt gegen uns — die Ausrottung. Nicht um Hilfe und Rettung gegen Moskau rufen wir zu Euch. Gott hat genug Kraft in unseren Organismus gelegt, daß wir, bei freier Benutzung derselben, uns selbst eine Garantie des Lebens erringen können. Wir verlangen nur ein Aufgeben des Bündnisses mit Rußland und Anerkenntniß unseres Rechts zu einem Leben, das in der Wirklichkeit schon existirt. Indem wir im Namen der Grundsätze auftreten, die auf unseren Fahnen geschrieben sind, mögen wir Euch nicht als Aufwiegler und Eroberungssüchtige erscheinen. Die Sache der Freiheit und Selbstständigkeit der Nationen wird an uns eine neue Stütze gewinnen, da wir auf diesen Grundsätzen stehen. Auch fühlen wir zu stark die Solidarität der europäischen Völker, als daß wir je gegen diese uns vergreifen sollten. Unser Vaterland reicht uns hin, und die Freiheit ist uns so theuer, daß wir unsere Rechte auf die Hauptgrundlage freier Anerkennung freier Bürger stellen. . . . .

(Auch hier trugen wir gegen die Mittheilung des Schlusses Bedenken und haben ihn weggelassen.)

Ich mache vorläufig nur auf die gesperrten Stellen aufmerksam, welche deutlich sagen, daß das Verlangen nach den Grenzen von 1772 nicht besonders ernst gemeint ist, und daß es da als unzulässig anerkannt wird, wo eine nicht polnische Bevölkerung andere Wünsche hegt.

Osmanisches Reich.

***†* Konstantinopel,** 25. Juli. [Ministerwechsel in Aussicht. — Rüstungen.] Ein durchgreifender Ministerwechsel muß als bevorstehend betrachtet werden. Fuad Pascha ist factisch in Ungnade gefallen. Was die eigentliche Veranlassung dazu gewesen, weiß man nicht genau. Einige vermuthen, daß Mißstimmungen zwischen dem Sultan und seinem Vezier aus einer Meinungsverschiedenheit über die Europa gegenüber zu befolgende Politik entstanden seien; während der thatendurstige Monarch den unbedingten Anschluß an die Westmächte und den Krieg mit Rußland wolle, befürworte sein vorsichtiger Minister die stricteste Neutralität; Andere behaupten, jener habe für die Ausrüstung der syrischen Leibwache eine bedeutende Baarsumme aus der Staatskasse verlangt, welche diesen zu der Erklärung veranlaßte, daß dieselbe für den Augenblick durch die Zahlung der Coupons der Obligationen vollständig erschöpft sei; darauf habe dann der Sultan auf den Rath seines Schwagers Mehemed Ali nähere Einsicht in die finanzielle Lage seines Reiches genommen und sei von dem Resultate seiner Forschungen nichts weniger als befriedigt worden. Wahrscheinlich liegen da Ränke zu Grunde, welche von einer der gestürzten, aber geldmächtigen Parteien eingefädelt wurden. Der Sturz Fuad Pascha's ist allerdings noch nicht ausgesprochen, und möglich ist es, daß der Großherr seine Entrüstung mäßigt, wenn er gewahrt, daß die Fonds bei der Nachricht eines Ministerwechsels bedeutend fallen. Fuad Pascha ist einmal eine bekannte Persönlichkeit, welche gleichsam Europa für das ehrliche Bestreben der Pforte, Reformen durchzuführen Bürgschaft leistet. — Die Rüstungen der Pforte nehmen einen immer größeren Maßstab zu Wasser und zu Lande an. Letzthin hat der Sultan befohlen, daß die Cavallerie pr. Regiment um zwei Escadronen vermehrt werden solle, und schon betreibt man eifrig die Pferdeankäufe. Alle Anzeichen deuten jedoch darauf hin, daß man in diesem Jahre nicht ins Feld zu rücken beabsichtigt. Uebrigens darf man entschieden behaupten, daß die türkische Armee aus Mangel an brauchbaren Offizieren und guten Heereseinrichtungen durchaus keinen Angriffskrieg zu führen vermag, es sei denn als Hilfstruppe.

△ **Bukarest,** 27. Juli. [Gerücht. — Gefangene Polen.] Einem in der Stadt sehr stark verbreiteten Gerüchte zufolge, das indessen noch der Bestätigung bedarf, ist aus der Türkei eine sehr starke Polen-Colonne in die Moldau gedrungen, um ihren Weg nach Podolien zu nehmen. Fürst Cusa soll noch unentschlossen sein, ob er den Polen bewaffneten Widerstand entgegensetzen soll oder nicht. Alle Nachrichten aus der Moldau werden sehr geheim gehalten, dahingegen schickt das Ministerium zahlreiche Depeschen und Berichte an ausländische Blätter. — Die bei Kostangale entwaffneten 40 Offiziere und 170 Soldaten der polnischen Expedition will Fürst Cusa auf türkisches Gebiet bringen lassen. Man hat zu diesem Zwecke bereits Unterhandlungen mit dem österreichischen Lloyd und mit der französischen Dampfschifffahrtsgesellschaft angeknüpft.

Amerika.

New-York, 17. Juli. [Der Aufstand in New-York.] Einer jener Volksaufstände, in welchen die ganze Brutalität und Verthiertheit des irisch-amerikanischen Pöbels zum Vorschein kommt, rasete während dieser Woche in der oberen Stadt. Es war eine von den Agenten der Copperhead-Demokratie angezettelte Empörung gegen das Conscriptionsgesetz, zu dessen Ausführung die Regierung nach langem Zögern geschritten war. Die Organe jener Partei hatten seit dem Erscheinen des Erlasses durch ihre Verdammungsurtheile über die allerdings ungerechte oder unweise „Doll. 300-Clausel" als eine gehässige Bevorzugung der Reichen Unzufriedenheit und Erbitterung in der arbeitenden Klasse genährt. Das souveräne Volk fühlte sich zurückgesetzt, gekränkt, und es war dafür gesorgt, daß die Abolitionisten als die Urheber der neuen Unbill galten. „Sie haben den Krieg hervorgerufen, und wir kümmern uns keinen verfluchten Cent darum, ob sie jetzt nicht Soldaten genug haben, um ihn auszufechten." Als nun der Termin der Ziehung herankam, wurden mit jener Frivolität, die das Verbrechen ermuthigt, die gährende Unzufriedenheit der Massen, die Raisonnements tonangebender Rowdies und die verschiedenen Anzeichen eines nahen Ausbruchs des Volksunwillens in Straßenberichten und Leit- oder besser Verführungs-Artikeln, ungefähr wie das Programm eines demnächst aufzuführenden Schauderdramas, kundgethan und so „der Teufel an die Wand gemalt." Die Veröffentlichung der ersten Ziehungslisten gab diesem Programm gemäß das Signal zu Zusammenrottungen, in welchen in der Zeit vom Sonnabend auf den Montag ein, wenn auch noch unbestimmter Angriffsplan verabredet wurde. Am Montag Früh brach die Emeute in dem westlich vom Centralpark gelegenen, größtentheils von Arbeitern und irischem Gesindel bewohnten 9. District aus, in welchem am Sonnabend mit der Ziehung der Anfang gemacht war, die Stadtbehörden und den die Aushebung leitenden Provostmarschall gerade so unvorbereitet treffend, wie Lee's letzter Einfall die Staaten Maryland und Pennsylvanien, obgleich beide Ereignisse ihre Schatten weit genug vor sich her geworfen hatten.

Angefeuert von ihren in großer Anzahl mitziehenden Weibern — Megären der pfuhlartigen Uferreviere, aus denen New-York von zwei Seiten zur Höhe des Inselrückens emporsteigt — wälzte sich der Kern der Aufrührer, eine Rotte von wenigen Hunderten, recrutirend durch die Fabrikdistricte der oberen westlichen Stadt. Die Töne eines improvisirten Gong riefen die Genossen aus den Werkstätten herbei, die Fabrikherren mußten ihre Arbeiter freigeben; wer nicht freiwillig folgte, wurde gepreßt; Vergütung des Tagelohns ward zugesagt; einzelne Rädelsführer warfen mit Banknoten um sich. So wie eine Lawine anschwellend und sich mit Knütteln, Tischbeinen, Stangen, Bowiemessern und anderen Waffen ausrüstend, bewegte sich die Masse dem nächsten greifbaren Objecte der Volksjustiz zu. Das Provostmarschallamt an der Ecke der 46. Straße und 3. Avenue (der Centralpark beginnt bei der 59. Querstraße; die Avenues erstrecken sich der Länge nach durch die obere Stadt noch weit über den Park hinaus) stellte hier gewissermaßen die Bastille vor, die Ziehungszettel die **Lettres de cachet** der „Tyrannen." Vernichtung war allen Gegenständen und Personen geschworen, welche der Sache der Conscription dienten. Das Geschäft der Ziehung war gerade im Gange; Provostmarschall Jenkins rief, auf einem Tische stehend, die Namen, wie sie aus dem Rade kamen, auf, als plötzlich ein durch das Fenster geschleuderter Stein das Zeichen zum Sturm gab. Die Menge brach ins Haus; im Nu war das Ziehungsrad zertrümmert, alles Mobiliar zerschlagen, die Akten zerfetzt; dann wurde Terpentin auf den Boden gegossen und angezündet, und in wenigen Minuten stand das ganze Gebäude in Flammen. Die herbeieilende Löschmannschaft wurde gezwungen, unthätig zuzusehen, bis das Gebäude und die angrenzenden Privathäuser bis auf den Grund niedergebrannt waren. Die Beamten waren während des ersten Tumultes glücklich durch eine Seitenthür entkommen; die ersten Opfer der Volkswuth waren versprengte Polizisten und Soldaten und der in einem Wagen unvorsichtig genug herbeigeeilte Polizeimeister Kennedy, deren Körper nach dem in die Zeitungsberichte übergegangenen Kraftausdrucke des mordenden Volkes zu Gelee-Massen zerschlagen und zerstampft wurden. Kennedy wurde, dem Tode nahe, noch gerettet und kommt wieder auf. Die Zahlen-Angaben über die Menschenmenge, welche sich hier in wenigen Stunden angesammelt hatte, schwanken zwischen 20- und 50,000, da dieselbe fortwährend in einem weiten Umkreise ab- und zufluthete, was auch, namentlich im Anfange, ihre Zersprengung durch die bewaffnete Macht sehr erschwerte. Die ersten Angriffe der letztern konnten um so weniger dauernden Erfolg haben, als die Behörden den Ernst und Umfang des Aufruhrs — vielleicht nicht ohne Absicht — unterschätzend, viel zu kleine Detachements gegen die tobenden Massen warfen. Und wenn dann das Häuflein Soldaten und Polizeimannschaft sich herangewagt, die Gewehre abgefeuert hatte und nun, statt dadurch Schrecken hervorzurufen, die Tausende wuthschnaubend sie mit Steinen überschüttend, ihre Keulen schwingend und heulend wie so viel tausend Teufel auf sich von allen Seiten eindringen sah: da mußte auch wohl den Entschlossensten der Muth sinken; in wilder Panik ihr Carree, das Einzige, was sie noch widerstandsfähig machte, auflösend und ihre Gewehre von sich werfend, suchten die Unglücklichen nach verschiedenen Seiten zu entkommen, und wehe, wem es nicht gelang. Eherne Fäuste erwürgten ihn, schleuderten ihn in die Luft und schmetterten ihn auf das Straßenpflaster, eisenbeschlagene Schuhe zerstampften sein Gesicht, Weiber zerrissen seine Gliedmaßen und durchspießten den zuckenden Leichnam mit Bayonneten. Ausgemacht aber ist, daß die eigentliche Aufrührer- und Mordbrenner-Bande sich nur auf einige Hunderte belief, unter ihnen sicher nicht wenige eingeborne Yankee-Rowdies, zum Theil noch sehr jugendliche Bösewichter. Diese waren unter sich organisirt; sie arrangirten das viertägige Bacchanal der „Volksjustiz", dessen Ingredienzien Zerstörung, Einbruch, Raub, Todtschlag und Mord im indianischen Stil waren. Die rohe Menge, die hier **panem et circenses** finden sollte, applaudirte, gefiel sich im Drängen und Tumultuiren, und als nun die Flammen emporzüngelten, das erste Blut geflossen war, da erwachte das Tigerhafte auch in ihr. Vier Tage hindurch — und noch ist man der anscheinend hergestellten Ruhe nicht sicher — waren die oberen und entlegenen Stadttheile, die Neger- und Prostitutions-Quartiere Gräuelscenen, wie sie kaum die französische Revolution und die Juden-Verfolgungen des Mittelalters aufzuweisen haben. Zu den haarsträubenden Vorfällen gehört die grausame Ermordung des Obersten O'Brien, der sich nach einem erfolgreichen Einschreiten seines Commandos gegen die Meuterer unbesonnener Weise allein unter den racheschnaubenden Haufen gewagt hatte. Er wurde ganz in in der Nähe seines Hauses, ja unter den Augen seiner unglücklichen Frau von hinten zu Boden geschlagen, durchstocken, mit zermalmtem Kopfe und verstümmelten Gliedmaßen an einen Laternen-Pfosten aufgehängt, noch lebend wieder heruntergeschnitten, über die Straße hin und her geschleift, auf dem Pflaster in seinem Blute zum Ergötzen der entmenschten Menge ausgestreckt, bei jeder Regung des aus dem kraftvollen Körper langsam entweichenden Lebens wieder an den Boden gestampft und so vom Mittag bis zum Abend zum Tode gemartert. Die Feder sträubt sich, mehr von den Blutorgien zu erzählen, die in ähnlicher Weise an manchen Vertheidigern der öffentlichen Ordnung verübt wurden, welche so unglücklich waren, den Kannibalen in die Hände zu fallen. Wenige in solcher Lage rettete eine vermöge der fast übermenschlichen Anstrengungen, zu welchen ihnen die Todesangst vor den verfolgenden Bluthunden Kraft gab, wunderbare Flucht.

Dann begann, als Demonstration gegen die „gottverfluchten Abolitionisten" eine erbarmungslose Negerhetze, welche mit dem Ausplündern und Niederbrennen des Waisenhauses für farbige Kinder begann und mit der Ermordung aller Farbigen geendet haben würde, wenn nicht auch in diesen Quartieren die bewaffnete Macht endlich Einhalt gethan und hunderte von Flüchtigen in Sicherheit gebracht hätte. Aber die Behausungen der Armen sind zerstört und über hundert haben ihren Tod gefunden und sind schwer verletzt. Man zerschmetterte sie an den Straßensteinen, erhenkte sie, stürzte sie halbtodt in den Fluß, zerbrach den Kindern die Arme und Beine und ließ die verstümmelten Körper im Gassenkoth liegen. Ueber ganz Newyork und Umgegend kam das Entsetzen unter die Schwarzen, viele verließen Haus und Hof und flohen, man weiß nicht wohin: „Wohin sollen wir fliehen", riefen Einige verzweiflungsvoll, „überall wird man uns umbringen!" Zur Ehre der Polizei sei es gesagt, daß sie allen in den Stationen Zuflucht Suchenden Obdach gewährte und die Verfolgten von der Straße holte. In diesen Quartieren — sie liegen in der unteren Stadt unweit des North und East Rivers — wüthete der irische Mob so recht mit Wollust gegen seine schwarzen Arbeitsconcurrenten, mißhandelnd und mordend, zerstörend und plündernd. Sowie es aber hier in nicht geringem Grade auf die Beute abgesehen war, die die Mordbrenner ihren Weibern aus den Häusern zuwarfen, so kehrte auch in den reichen obern Stadttheilen der Aufruhr gleichzeitig sein wahres Gesicht heraus. Plünderung von Privathäusern, Verproviantirung und Equipirung der Räuberfamilien aus Waarenläden und Magazinen jeder Art ward die Loosung, und selbst der ursprüngliche Vorwand eines an den wohlhabenden Schwarzrepublikanern zu vollziehenden Brandschatzungs-Strafgerichts wurde von der Raubgier bald bei Seite gelassen, die sich nicht mit dem Unterscheiden von demokratischen und republikanischem Eigenthum aufhalten konnte.

Eine Zeit lang schien die Stadt in den Händen dieser mehr und mehr sich organisirenden Banden zu sein, deren Schreckensherrschaft auch Fabriken, die Omnibus-, verschiedene Eisenbahn- und Telegraphen-Linien zum Stillstand gebracht hatte. In keinem Dock durfte gearbeitet, kein Schiff beladen oder entlöscht werden. Man drohte die Schiffe im Hafen in Brand zu stecken, und mit der Wehgavken-Fähre und 2 großen Getreide-Elevators im Atlantic Dock zu Brooklyn wurde wirklich ein Anfang gemacht. Die Gaswerke waren mehrmals in Gefahr. Friedliche Arbeiter, selbst Gärtner, Kutscher 2c. auf dem Lande, auf Staten Island u. s. w. wurden unter Androhung des Niederschießens, wo man sie träfe, zum Mitgehen oder zu Versammlungen gepreßt; in gewaltsam occupirten Schanklokalen wurden bei lichtem Tage Pläne zum Abbrennen und Ausplündern gewisser Häuser verhandelt und Proscriptionslisten entworfen, und selbst in den entlegenen Landhäusern fühlte man sich nicht sicher, da bewaffnete Banden nach Raub und Negern umherstreiften. Von persönlicher Sicherheit war — und ist theilweise noch — in der oberen Stadt nicht die Rede; manche Bürger, Herren in anständiger Kleidung, auch ein alter Mann im Wagen, wurden auf offener Straße beraubt und mißhandelt. Ein Sturm auf das Schatzamt war im Werke. Vielen Angestellten gingen Drohbriefe zu. Mehrere Familien, als republikanisch gesinnt bekannt, verließen ihre Wohnungen und verreisten; ein Herr in Halem charterte zur Nachtzeit für sich allein ein Dampfboot, um sich nach New-York in Sicherheit bringen zu lassen. Andere, minder Furchtsame vereinigten sich mit ihren Nachbarn zu gemeinsamer Vertheidigung.

Der Aufruhr war entfesselt, und die Partei, deren Werk er war, begann selbst vor dieser drohenden Wendung zurückzubeben. Zwar sei-

---

Thlr. und überträgt die weitere Ausführung dem Ausschusse der deutschen Turnvereine," wurde angenommen und diese Anstalt soll den Namen Jahnstiftung führen. Aus den Erträgen der Turnzeitung wird der Verleger, Ernst Keil, demnächst etwa 100 Thlr. dazu beitragen. Endlich schritt man, nachdem noch 2000 Tribünenbillets ausgegeben waren, zur Wahl der 16 Kreisvertreter; es wurden ernannt: Friedländer, Rödelius, Angerstein, Wiemann (für Pommern als neuen Kreis), Dr. Sommer, Rakon, Schäfer, Miquel. Delius, Kuhl, Gislar, Wuhl, Hoffmann, Haßmann, Dr. Friedrich, Lecher.

△ **Leipzig,** 3. August.

Alles, was bisher dagewesen, wurde durch den heutigen Festzug übertroffen. Rings um die Stadt nächst der Promenade versammelten sich gegen 11 Uhr die Festzüge der einzelnen Provinzen, und pünktlich um 12 Uhr begann der Hauptzug sich in Bewegung zu setzen; erst Nachmittags um 3 Uhr erreichte der leipziger Turnverein, welcher den Zug schloß, den Festplatz, der ungefähr 10 Minuten von den letzten Häusern der Stadt entfernt ist. Daraus mögen Ihre Leser die Ausdehnung des Zuges ermessen, der von 24 Musikchören begleitet war. Wovon ich Ihnen aber keine Schilderung zu geben vermag, das ist der unermeßliche Enthusiasmus, welcher in den Straßen der Stadt den Festzug begrüßte. Nicht nur alle Etagen waren mit festlich gekleideten Damen und Herren besetzt, die mit unaufhörlichen Hoch's und Gut Heil's die selbst enthusiasmirten Turner empfingen, sondern an vielen Häusern waren die Dächer abgedeckt und die Lücken von den Zuschauern eingenommen. Daß heute in den Straßen, durch welche der Zug sich bewegte, noch mehr Fahnen als gestern wehten, war natürlich; die Damen grüßten mit Tüchern und warfen Blumensträuße und Kränze herab, die von den Turnern in altritterlicher Galanterie in Empfang genommen wurden; die Herren ließen Flaschen mit Wein an Bindfaden von allen Etagen hernieder, und bairisch Bier wurde nachgetragen. Sobald der Zug einen Augenblick hielt, fand — um einen studentischen Ausdruck zu gebrauchen — eine allgemeine Kneiperei statt. Auch heute wurden wieder die Wiener und Schleswig-Holsteiner mit dem größten Enthusiasmus begrüßt, jedoch auch die Breslauer empfing in allen Straßen ein fortdauerndes Hoch und Hurrah; man konnte in der That sentimental werden, wenn man Neigung dazu hatte. Uebrigens, trotz der unendlichen Massen, die heute auf den Beinen waren, und trotz der 18,000 Turner, welche den Zug bildeten, ist bis jetzt nicht ein einziger Unfall vorgekommen; das leipziger Comite hat das Außerordentlichste geleistet und für Alles Vorsorge getragen. Denken Sie sich, daß auf dem Festplatze selbst eine „Leichen- oder Todtenkammer" eingerichtet ist — für die Abgefallenen, die des Guten zu viel gethan haben; sie schlafen hier unter Eichenlaub auf trefflichen Matratzen und unter guten Decken ihren beseligenden Rausch aus. Uebrigens sollen gestern nur 32 davon Gebrauch gemacht haben, heute aber wird dieselbe, wie mir scheint, in größerem Maßstabe in Anspruch genommen werden. Denn es ist keine Kleinigkeit, drei Stunden in der größten Sonnenhitze — denn um den berühmten „Sonnenstrahl" anzubringen, bemerke ich, daß das heiterste Wetter dem Feste lächelt — in den Straßen Leipzigs zu marschiren, und Sie können sich denken, mit welchem Heißhunger oder vielmehr Heißdurst man über die Hunderte von Restaurationen herfiel, die sich auf dem Festplatze befinden. Das Gewimmel auf diesem Platze jetzt, Nachmittags 4 Uhr, wo das Schauturnen begonnen hat, muß man selbst gesehen haben, um es zu begreifen; Sie werden sagen, das ist sehr trivial — aber ich kann mir nicht helfen, denn das Wort: „man muß es selbst gesehen haben", hören Sie aus aller Munde; die Schautribünen sind von ungefähr 3000 glänzend geschmückten Damen besetzt, aber so sehr sie auch ihre Augen anstrengen, können sie höchstens den vierten Theil des Turnens übersehen. Heute Abend findet auf dem Festplatze noch eine Uebung der leipziger Turner-Feuerwehr statt; gestern Abends wurden wir noch durch Männergesang, von 900 Mann executirt, erfreut. Alles Nähere werden Sie wohl den leipziger Blättern entnehmen, ich begnüge mich mit der Schilderung des allgemeinen Eindrucks, aber ich fühle, wie alle Worte hinter der Wirklichkeit zurückbleiben.

[Druckfehler-Berichtigung.] In dem gestrigen △Artikel über das leipziger Turnfest muß es statt: „die Mitglieder des ölser Vereins" heißen: „des älteren Vereins".

An die Veteranen

welche im Bade Reinerz zum 3. August nach altem Brauche bewirthet wurden.

Ihr habt so manche Patrone verbraucht,
Kameraden, im blutigen Kampfe;
Es hat Euer Kugelpfeifchen geraucht
Von heftigem Pulverdampfe.

Da waret Ihr jung, da gingt Ihr dran,
Als brave tüchtige Krieger; —
Doch aus dem Jünglinge wird ein Mann,
Und ein Greis aus rüstigem Sieger.

Das sind die Tage, von denen spricht
Die heilige Schrift, wenn sie klaget
Schwermüthigen Ton's: „sie gefallen uns nicht!"
Ach, das Alter keinem behaget.

Verrostet sind Säbel und Schußgewehr,
Ihr schleppt Euch mühsam durch's Leben!
Ich bring' Euch die paar Glimmstengel her,
Die lasset nun Feuer geben.

Und wenn Ihr die blauen Wölkchen seht,
Gedenket an Pulverdämpfe;
Wie der Rauch im Wind, so der Mensch vergeht
Im Wechsel irdischer Kämpfe.

Nur Eines dauert! Das nimmt man mit
Auf den Marsch zum ew'gen Gefilde;
Sei's Parademarsch oder schneller Schritt,
Sei's Commando streng oder milde.

Am Thore steht Petrus, den Schlüssel zur Hand,
Jedweden zu examiniren . . . .
„Mit Gott, für König und Vaterland!"
Ruft so! Euch läßt er passiren.

Holtei.

nen Willen söllte das Volk haben, und so bewirkte Gouverneur Seymour die Suspendirung der Draft in Washington und der Stadtrath votirte $2\frac{1}{2}$ Millionen Dollars zum Loskauf der Armen von der Conscription. Aber gleichzeitig sah man ein, daß man eilen müsse, den Brand zu löschen, der das eigene Haus zu ergreifen drohte. Die Stadtmilizen wurden zusammengezogen, Freiwillige und ausgemusterte Soldaten aufgeboten, Kanonen aus den Forts und abwesende Regimenter requirirt, die Polizeimannschaft verstärkt und die Bürger zur Organisation von Freiwilligen-Compagnien ermuntert. Gediente Offiziere wurden herangezogen, General Kilpatrick, gerade vom Schlachtfelde von Gettysburg zurückgekehrt, und selbst der unvermeidliche Little Max saßen im Kriegsrathe. Auch Staten Island erhielt eine starke Garnison unter Col. Ben. Wilson, der, jetzt ein renommirter Offizier vermöge seiner Antecedentien auf das Corps der Rowdies noch den Einfluß eines Räuberhauptmanns ausübt.

Weniger dem einstweiligen Nachgeben der Regierung in Betreff der Draft, noch den cordialen Ansprachen, mit welchen der Gouverneur so wie der Erzbischof Hughes den süßen Pöbel zu besänftigen suchten, als jenen energischen Maßregeln, dem Erscheinen der aus Pennsylvanien zurückgerufenen Milizregimenter, der planmäßigen Bekämpfung des Crawalls in allen beunruhigten Districten zugleich, der Besetzung und Sicherstellung aller gefährdeten öffentlichen Gebäude, Arsenale u. s. w. ist die verhältnißmäßig rasche Bewältigung dieser bedenklichen und schmachvollen Ruhestörungen zuzuschreiben. Die Straßenkämpfe waren theilweise sehr erbittert und blutig; die Truppen hatten viel von den Steinwürfen zu leiden, mit denen sie von allen Seiten und von den Dächern herab angegriffen wurden; das Gewehrfeuer allein zeigte sich nicht wirksam genug; erst als mit Kartätschen dreingeschossen wurde, brach der Trotz der aufrührerischen Haufen und Alles stob auseinander und flüchtete in die Häuser. Dann drang die Polizeimannschaft in die Verstecke der Meuterer, mit ihrer ausgezeichneten keulenartigen Handwaffe Alle zu Boden schmetternd, die ihr in den Weg kamen nnd vollendete den Sieg. Man muß der Unerschrockenheit dieser Männer und der Loyalität, welche auch die Löschmannschaft überall bewährte, alle Anerkennung wiederfahren lassen, während das Militär sich nicht allerorts durch Tapferkeit auszeichnete, zum Theil wegen ungeschickter Führung. (W.-Z.)

Asien.

Bombay, 9. Juni. [Nena Sahib. — Dost Mohamed. — Erdbeben.] Nena oder Nana Sahib, das Ungethüm canpurschen Angedenkens, soll wieder einmal gefangen worden sein, und zwar im Tempel von Adschmir durch den Capitän Brodigan vom 28. Infanterie-Regiment, dem die Polizisten von Bombay auf die Spur des Sünders geholfen hatten. Nena Sahib theilt mit seinem Mit-Asiaten Dost Mohamed die beneidenswerthe Eigenschaft, so oft er auch todt ist, immer wieder lebendig zu werden. Dabei besitzt er die andere, nicht viel weniger beneidenswerthe Eigenschaft, in der Regel unecht zu sein. Diesmal aber soll der echte, veritable Galgenvogel wirklich gefangen sein, denn die Zeitungen melden: Dem amtlichen Bericht des Majors Davidson zufolge unterliegt die Identität des Gefangenen auch nicht dem geringsten Zweifel. Aus den bei Nena Sahib gefundenen Papieren ergiebt sich, daß eine weitverzweigte Verschwörung im Werke war und daß bedeutende Geldsummen zu seiner Verfügung standen. Gerüchtweise verlautet, daß 5000 bengalische Sipahis unter Befehl Tantia Topi's zu Salumba stehen. Der vor 4 Jahren unter diesem Namen gehängte Mann war, wie man jetzt glaubt, nicht der richtige. (Also schon wieder einmal ein falscher gehängt! da kann man wahrhaftig von der Komödie der Irrungen sprechen.) Im Lande herrscht allerwärts Ruhe. Herat ist von den Afghanen genommen worden, aber Dost Mohamed ist dem Vernehmen nach todt. (Dem Manne muß eine gewaltige Lebenskraft inne wohnen, da er so oft sterben kann!) — In Manilla hat am 3. Juni ein Erdbeben stattgefunden, welches furchtbare Verheerungen anrichtete. Die Hauptstadt der Insel ward zerstört und nicht weniger als 10,000 Menschen kamen um's Leben. — Wie aus Schanghai, 5. Juni, gemeldet wird, hatte Major Gordon die Stadt Quinsang genommen und in Japan hatte sich die Lage etwas friedlicher gestaltet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. August. [Tagesbericht.]

=bb= [Stiftungsfest.] Der breslauer Krieger-Verein feierte am gestrigen Nachmittag in herkömmlicher Weise sein „18tes Stiftungsfest" in Liebich's Local. Nachdem die uniformirte Compagnie unter Führung des Herrn Hauptmanns Pücher um $3\frac{1}{2}$ Uhr mit der Vereinsfahne bei den Klängen der Musikkapelle des 50. Infanterie-Regiments, im Saale eingerückt und hier die Fahne aufgestellt war, begann um 4 Uhr das Concert, von derselben Kapelle ausgeführt, im Garten. Um 5 Uhr fand der Einmarsch in den Saal, der mit Fahnen, Büsten, Emblemen 2c. festlich geschmückt war. Hierauf wurde zur Rechnungslegung, Berichterstattung 2c. geschritten. Herr Oberst-Lieutenant Meckel v. Hemsbach hielt eine kurze, aber gediegene Anrede, und beschloß diese mit einem Hoch auf Se. Majestät den König. Herr Raths-Secretär Buchwald I. berichtet über den Kassenbefund, und wurde der Bestand mit 1800 Thalern angegeben. Mitglieder zählt der Verein circa 780, unter diesen 410 Kriegs-Veteranen. Herr Prediger Kutta hielt die Gedächtnißfeier für die im verflossenen Jahre Verstorbenen des Vereins ab. Die Feier im Saale wurde mit dem Chorale: „Wie sie so sanft ruhn", von der Musikkapelle beschlossen. Darauf wurde das Concert im Garten fortgesetzt, dem der Zapfenstreich folgte, und schließlich wurde noch ein kleiner Ball arrangirt. Das Fest dauerte bis in die späte Nacht in der ungetrübtesten Heiterkeit; zu demselben wurden dem Vereine von verschiedenen Gönnern 14 Tonnen Bier und ein Quantum Cigarren zur Disposition gestellt.

□ [Das Gartenfest des Handwerkervereins,] was am letzten Sonnabend in dem mit Fahnen geschmückten Garten des Herrn Ollendorf stattfand, gewährte eine zwölfstündige abwechselnde Unterhaltung. An die Gesangsvorträge reihten sich musikalisch-deklamatorische Vorträge im Saal, wo sich die Räume bedeutend anfüllten, die Vorträge wurden durch den Prolog des Herrn Dr. Grosser, gesprochen von Fräulein Herrmann, und Herrn Olscher eröffnet, der die Zwecke des Vereins: Einigung und Bildung aller Stände unter dem Schutze Germania's zum Gegenstand hatte, und durch ein dasselbe vorstellendes Tableau mit bengalischer Beleuchtung einen überraschenden Abschluß erhielt. Der stürmische Beifall, wie ein Blumenregen, unter dem ein Lorberkranz nicht fehlte, so wie Hervorruf des Verfassers und der Darsteller bezeugten, welch' allgemeinen Anklang Gedanken und Worte gefunden hatten. Von den Gesangsproductionen sind noch Herrn Finsters Vortrag eines Liedes aus Lortzings Waffenschmied, „Waldgesang" von Becker und Mangold's „Wo Büsche steh'n" 2c. durch die Gesangsklasse, hervorzuheben. Auch Herrn Olscher's Deklamation des Saphir'schen „Liedes vom Frauenherzen", so wie eine Ode „An die Liebe", verfaßt von einem Vereinsmitglied, Herrn C. Walter (auch Mitglied des schlesischen Dichterkränzchens), erweckten lebhaften Beifall, welche letztere durch Herrn Hopf, den wir auch schon von andern geselligen Abenden her vortheilhaft kennen, vorgetragen wurde. Den Schluß der Darstellung machte „Rataplan", unter dessen Darstellern wir Herrn Anschütz (als Groß-Canon) und Fräulein Herrmann in der Titelrolle hervorheben. Hierauf öffneten sich die Flügel der Saalthüre, um die Mitglieder in den schon seit 8 Uhr illuminirten Garten zu entlassen, wo Herr Leschnik sie mit Einzugsmarsch, Zapfenstreich und Gebet empfing, worauf dann etwas Feuerwerk den Schluß der Darstellung machte. Ein Tanz aber setzte der Lust Vieler die langersehnte Krone auf und vereinigte sie noch bis in den nächsten Morgen hinein.

— [Besuch.] Am Montag den 3ten d. Mts. stattete der Ordensgeneral der barmherzigen Brüder, Monsignore Alfieri, in Begleitung zweier barmherzigen Brüder, auch dem hiesigen Kranken-Hospital zu Allerheiligen einen Besuch ab. Da der Prälat dies vorher angezeigt hatte, so wurde derselbe bei seinem Erscheinen vom Herrn Stadtrath Gerlach, der den Präses der Hospital-Verwaltung vertritt, so wie von dem Oberwundarzt Dr. Paul und dem Inspektor Hübner empfangen. Herr Dr. Paul begrüßte den Ordens-General in französischer Sprache, worauf derselbe durch alle Räumlichkeiten der Krankenanstalt geführt wurde, um von den Einrichtungen der Stationen, Küche 2c. Kenntniß zu nehmen. Nach einem fast zweistündigen Besuche verabschiedete sich der Prälat, nachdem er vorher in anerkennendster und liebenswürdigster Weise sein Wohlgefallen über die ganze Einrichtung des Hospitals, so wie seinen Dank für die Bereitwilligkeit, mit der man ihn dort herumgeführt, ausgesprochen hatte.

—* Heut Vormittag besichtigte Monsignore Alfieri den Fürstensaal und andere historischmerkwürdige Räume des hiesigen Rathhauses.

—* [Bauliches.] Der Bau der neuen Hauptwache am königl. Palais ist so weit vorgeschritten, daß bereits das Kranzaufsetzen erfolgen konnte. Eine stattliche Laubkrone schmückt den Giebel des Neubaues, welcher bis zum Herbst vollendet und bezogen sein dürfte. — Seit der vor einigen Jahren bewirkten Absperrung des Schlachthofes gegen den öffentlichen Verkehr ward im Interesse desselben die Einrichtung einer neuen Passage oftmals ventilirt, ohne daß bisher das wünschenswerthe Resultat erreicht wurde. Gegenwärtig will man die Frage wieder aufnehmen, und zwar aus Anlaß des Projectes, wonach der Appendix des Schlachthofes, der sich nach der Büttnerstraße erstreckt und mit seinen alterthümlichen Vieh- und Futterställen wirklich einen höchst kläglichen Anblick gewährt, durch zeitgemäße Verbesserungen eine gänzliche Umgestaltung erfahren soll. Dabei ließe sich leicht das Terrain für eine Passage gewinnen, die in zweckensprechender Weise den Verkehr von und nach dem Burgfelde erleichtern würde.

⁂ [Besitzveränderungen.] Das Grundstück Klosterstraße Nr. 30 hat die bisherige Besitzerin (Wittwe Scholz) an Frau Jänsch, und Nagelschmiedemeister Schiedeck das Grundstück Bahnhofsstraße Nr. 6 und 9 an den Fleischermeister Schlegelmilch verkauft.

△▽ [Von der Universität.] Dem vor kurzem erschienenen Index lectionum entnehmen wir noch nachstehende auf das nächste Winter-Semester bezügliche Data: In der evangelisch-theologischen Fakultät werden Vorlesungen halten 5 ordentliche Professoren: Böhmer, Gaupp, Köstlin, Räbiger, Semisch, der außerordentliche Professor Dr. Meuß und die Privat-Docenten DDr. Hahn, Rhode, Schultz. In der katholisch-theologischen Fakultät werden lesen außer den ordentlichen Professoren Friedlieb, Pohl, Reinkens, Stern, die beiden Privat-Docenten DDr. Scholz und Soffner. In der juristischen Fakultät werden Vorträge halten die ordentlichen Professoren: Abegg, Gitzler, Huschke, Schulze, Stobbe, die außerordentlichen Professoren Eberty und Rive, und die Privat-Docenten DDr. Göppert und Marx. In der medizinischen Facultät werden fungiren die ordentlichen Professoren: Barkow, Betschler, Häser, Heidenhain, Lebert, Middeldorpf, die außerordentlichen Professoren: Aubert, Förster, Grosser, Neumann, und außerdem noch 11 Privat-Docenten. In der philosophischen Fakultät werden dociren die ordentlichen Professoren: Braniß, Cybulski, Duflos, Elvenich, Frankenheim, Galle, Göppert, Grube, Haase, Hertz, Junkmann, Römer, Röpell, Roßbach, Schmölders, Schröter, Stenzler; ferner 8 außerordentliche Professoren und 14 Privat-Docenten.

÷ [Die Oderschifffahrt.] Neuerdings sind wir mehrfach mit Broschüren über dieses Gewässer beschenkt worden, das nach Mittheilung unserer Väter einstmals ein fahrbarer Strom gewesen sein soll. Die von dem mit so großer Kraftanstrengung gebildeten Comite veröffentlichte Denkschrift bietet des Neuen fast gar nichts und von dem Alten nicht überall das Bekannte dar; ja uns will scheinen, daß absichtliches Verschweigen aus sehr übel angebrachter Rücksicht bei der Abfassung der Druckschrift mehrfach obwaltete. Jedermann vermißt nämlich die Behandlung der Frage: welches bis auf die letzten Tege die Art der sogenannten Regulirung gewesen sei. Der historische Boden ist zwar sonst kein abzuweisender; hier handelte es sich indeß um das in Uebung Bestehende in unserer wasserarmen Zeit, nicht um die geschichtliche Verwahrlosung der Oder. Wie die Verwahrlosung entstand und wer dabei sich einen Namen erworben, das kümmert uns jedenfalls weniger, als wie die heutigen Leiter der Regulirung über diesen wichtigen Gegenstand als Fachmänner gedacht haben und welche Maßnahmen sie anwenden. Uns regt zu diesen Worten eine Thatsache an, die eine so niederschlagende für unsere Handels- und Verkehrsverhältnisse ist, wie kaum eine zweite sich denken läßt. Ein Posten Barrenzink von zwölf Tausend Centnern kommt vor einigen Wochen aus Oberschlesien in Breslau, vermittelst der Eisenbahn an, um auf der Oder nach Stettin befördert zu werden. Dieserhalb geschah die Abfuhr von dem Bahnhofe bis zur Oder behufs Verladung in die Kähne. Nach mehrwöchentlichem Abwarten erweist es sich als unmöglich, nach Stettin abzuschwimmen, und die zwölf Tausend Centner mußten in letzter Woche ihren Weg von den Kähnen zum Bahnhofe wieder zurücknehmen, um auf den Schienenwegen dem Hafen zugeführt zu werden. Diese Thatsache illustrirt den Zustand der Oder in verständlicherer Weise, als es die letzte Veröffentlichung des Comite's gethan hat.

F. [Straßen-Locomotive. — Oder-Dampfschiff.] Unser Mitbürger, Herr Ingenieur Kraffert, hat, wie uns von Berlin aus mitgetheilt wird, sowohl dort als in Hamburg ehrende Anerkennung und Beachtung der von ihm ausgestellten verschiedenen Modelle erfahren, obschon die Modelle zu spät in Hamburg angemeldet und eingetroffen waren, um in den Katalog noch aufgenommen zu werden und unter den Tausenden von Sehenswürdigkeiten dieses Genre allgemein bemerkt worden zu sein. — Die vorhergegangene Aufstellung der Modelle in Berlin hat aber sowohl mehrfache Aufträge seitens Privaten auf die Kraffert'sche Straßenlocomotive bewirkt, als als auch, wie uns versichert wird, die Aufmerksamkeit eines hochgestellten Postbeamten auf das neue Transportmittel gelenkt, zumal bei der hier in Rede stehenden Construction die bisherigen Mängel, denen solche Maschinen unterworfen waren, gänzlich vermieden sein sollen. — Zugleich hat sich ein vermehrtes Interesse für das von Herrn Ingenieur Kraffert construirte Oder-Damfboot gefunden, und ist eine Gesellschaft von Kapitalisten im Begriff, diese Erfindung zuvörderst für die Oder, alsdann aber auch für andere ähnliche seichte Ströme auszubeuten. Es ist, nach vorliegenden technischen Gutachten über das Praktische dieser neuen Art Dampfer, welche noch bei dem jetzigen Wasserstande bedeutende Quantitäten Fracht befördern können, nur zu verwundern, daß man diese Sache hierorts nicht energischer angegriffen, sondern den rechten Impuls auswärtigen Kapitalisten überlassen hat. — Sobald wir weitere Erkundigungen über den Stand der Angelegenheiten jener erwähnten Gesellschaft, welche sich eine verbesserte Communication der belebten schlesischen Landstraßen durch Locomobilen-Trains, und der jetzigen todten Wasserstriche durch das Kraffert'sche Dampfboot, vorgesetzt, eingezogen haben werden, kommen wir auf diesen für die gesammte schlesische Industrie so hochwichtigen Gegenstand nochmals und specieller zurück.

F. [Anschlagsäulen.] Vor einiger Zeit ist die Frage, ob Anschlagesäulen praktisch und räthlich seien oder nicht, noch einmal zur Erörterung durch die Väter der Stadt gekommen und ein neuer Antrag auf Concessions-Ertheilung, dazu, der von einem Berliner ausgegangen sein soll, rundweg abgelehnt worden, wie man hört, um die Straßen und Plätze Breslaus nicht zu beengen. — Dieses kann kaum der wahre und richtige Grund dazu gewesen sein, da es wohl einige hundert Stellen in Breslau geben möchte, wo die Säulen ohne jeden Nachtheil aufgestellt werden könnten, besonders, falls sie nur in den meisten Fällen, wie dies in Berlin auch zum Theil geschehen, über die bereits dastehenden Pumpen gestellt würden. Daß die Stadt dadurch bedeutend verschönert und manche Häuser-Ecke von der jetzigen Verunzierung zur Freude des Besitzers befreit würde, liegt auf der Hand. Es könnte sich aber darum handeln, einen richtigen und vernünfgen Tarif zu finden und aufzustellen, der die Affichen liefere, vor einer unverhältnißmäßigen Vertheuerung der Zettel schützte und dennoch die Verzinsung der Säulen gestattete; damit hielten wir die Frage gelöst. — Breslau gewinnt im Uebrigen mehr und mehr wirklich das Wesen und Aussehen einer großen Stadt und sollte auch in diesem Punkte nicht zurückstehen! —

⊿ [Unglücksfall.] Auf der Eisenbahnstrecke Morgenroth-Tarnowitz verunglückte in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein Schaffner. Er stürzte aus dem geöffneten Packwagen heraus und fiel mit dem Kopf auf die Steine, so daß er eine erhebliche Verletzung davontrug. In Folge derselben gab er bald darauf seinen Geist auf.

[In Jeltsch bei Ohlau] wird in diesen Tagen ein Einwohner eine seltene Feier begehen. Es feiert nämlich der dortige Invalide Kosa am 7. August seinen hundertsten Geburtstag. Der Jubilar ist noch munter und rüstig und hofft noch eine längere Reihe von Jahren auch im zweiten Hundert seines Lebens zuzubringen. Er lebt bei seiner Tochter, die Tagearbeiterin ist, und nur mühsam für sich und ihren greisen Vater den Unterhalt zu erschwingen vermag. Des Alten bescheidener Wunsch besteht darin, sich täglich an Brodt satt essen zu können und dabei auch mitunter einen Korn zu haben, den er Zeit seines Lebens gewöhnt ist und dessen regelmäßiger Genuß vermuthlich auch seine Kräfte so gestählt hat. Leider muß ihm aus Dürftigkeit dieser Wunsch oft von der Tochter, wenn auch mit schwerem Herzen, versagt werden.

[Schlesische Verbrecher-Statistik.] Das neueste Heft der Zeitschrift des statistischen Bureaus enthält Beiträge zur Criminalstatistik Preußens. Die Provinz Schlesien hat 18,3 pCt. der Gesammtbevölkerung Preußens, 27,0 pCt. sämmtlicher vor Schwurgerichten verhandelten Verbrechen und kommen 27,8 pCt. sämmtlicher Angeklagten auf unsere Provinz. Für das Vorkommen der einzelnen Verbrechen giebt die Tabelle einen Anhalt, wonach bei Zusammenrottung von Gefangenen auf 228,263, bei Münzverbrechen auf 415,024, bei Meineid und Verleitung dazu auf 51,793, bei Verbrechen gegen die Sittlichkeit auf 71,751, bei Mord auf 145,258, bei Todtschlag auf 515,433, bei Vergiftung auf 2,242,225, bei Kindermord auf 313,302, bei schwerer Körperverletzung auf 191,358, bei schwerem Diebstahl im Rückfall auf 3606, bei Raub und Erpressung auf 53,529, bei Urkundenfälschung auf 29,672, bei Bankerott auf 560,647, bei Brandstiftung auf 78,518 Einwohner je ein Verurtheilter kommt. Die häufigsten Verbrechen waren Meineid mit 20,8 pCt., Mord mit 27,8 pCt., Kindesmord mit 20,3 pCt., schwerer Diebstahl mit 33,3 pCt., Raub mit 37,0 pCt., Urkundenfälschung mit 21,6 pCt., Brandstiftung mit 28,1 pCt. sämmtlicher im Staate vorgekommener derartigen Verbrechen. Am günstigsten steht übrigens in Schlesien der Appellationsgerichtsbezirk Glogau, während bei der Zahl der Verbrechen unter den 33 Gerichtsbezirken Breslau die erste, Ratibor die fünfte Stelle einnehmen, ist Glogau erst der 10. in der Reihe, wobei es allerdings die Durchschnittszahl noch immer überschreitet. (G. Z.)

S. **Strehlen,** 3. Aug. [Zur Tageschronik.] Vor drei Wochen hat ein für toll erkannter Hund hierselbst drei Personen gebissen, welche sich in prophylaktischer Behandlung befinden. In voriger Woche hat abermals in dem benachbarten Peterwitz ein Hund, welcher von den Sachverständigen ebenfalls für toll erkannt worden, 4 Personen verletzt. Vorläufig haben sich nun diese Verunglückten einer langwierigen schmerzhaften Kur zu unterwerfen, und ist zu hoffen, daß dadurch weiterem Unheil vorgebeugt werden wird. Aber es wird nun an der Zeit sein, den Besitzern von Hunden die größte Aufmerksamkeit auf diese letztern dringend zur Pflicht zu machen und die geringste Fahrlässigkeit dabei auf das strengste zu ahnden. — Die kirchlich-musikalische Probe für den erledigten Cantorposten wird am 12. d. Mts. abgehalten und wird auf erfolgte Einladung Herr Seminarlehrer Methner aus Münsterberg derselben beiwohnen. — Unser Städtchen gewinnt durch Abputz und hübschen Anstrich der meisten Häuser ein immer freundlicheres Ansehen. Durch den Neubau einiger stattlicher Häuser wird dem Mangel an Wohnungen wenigstens einigermaßen abgeholfen werden, und es steht Pensionären, welche ihr Leben in gesunder lieblicher Gegend still und harmlos zubringen wollen, nichts im Wege, ihr Lager hier aufzuschlagen.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Die am 2. August stattgefundene Einweihung der neuen Burg auf unserer Landeskrone hatte ein ungewöhnlich zahlreiches Publikum dorthin gezogen. Das schönste Wetter begünstigte das Fest, so daß die stündlich hier abfahrenden Omnibusse nicht im Stande waren, alle die Besucher zu befördern, die sich an dem herrlichen Panorama unserer Landeskrone, sowie an der neu erbauten Restauration erfreuen wollten. Wagen an Wagen folgte auf dem Wege dahin, welcher außerdem von Fußgängern vollständig besetzt war. Auf dem Berge herrschte ein sehr reges Leben, wozu die treffliche Bewirthung des Herrn Ulbrich, sowie das von der städtischen Kapelle aufgeführte Concert das Ihrige beitrugen. Vorzüglich aber war die ländliche Bevölkerung stark vertreten. Abends fand die Beleuchtung des Berges durch Kienfeuer statt, woran sich das Feuerwerk reihte. Bei dem anhaltend schönen Wetter steht am Montag und Dinstag noch zahlreicher Besuch zu erwarten. — Ein hiesiger Taubstummer, der mitunter Anfälle von Geistesabwesenheit hat, ging am Sonntage während des Gottesdienstes in der Petrikirche zur Kanzel, dieselbe zu besteigen. Er wurde jedoch rechtzeitig ergriffen und zur Ruhe gebracht, so daß weitere Störungen nicht vorkamen.

† Glogau. Am Sonntag Abend bezog in festlicher Weise die hiesige Feuerwehr ihr neu eingerichtetes Wachtlokal im Theatergebäude. — Der Minister für landw. Angelegenheiten, Herr v. Selchow, wird am 7. d. M. hier eintreffen und die carolath-wilkauer Oderdämme besichtigen. — Am Montag Morgen 10 Uhr wurde auf dem südlichen Thurm der evangelischen Kirche der Knopf und das Kreuz aufgesetzt. Das schwierige Werk hat der 70jährige Dachdeckermeister Zirkler von hier vollzogen, sowohl der Knopf wie das Kreuz sind von dem Gelbgießer-Meister Reiche vergoldet. In dem ersteren befindet sich in einer Blechbüchse ein glogauer Adreß-Kalender und eine Notiz, daß die weiteren Einlagen sich in dem Knopfe des anderen Thurmes, welcher in 14 Tagen aufgesetzt wird, befinden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Bromberg, 3. Aug. [Disciplinar-Untersuchung.] Wie die „Bromb. Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, schwebt gegen einen Richter des Departements, welcher zugleich Abgeordneter ist, ein Disciplinar-Verfahren, in welchem zu seiner Vernehmung heute Termin ansteht. Der Gegenstand der Vernehmung soll Bezug auf seine politische Parteistellung haben.

C. **Rawitsch,** 3. August. [Versagte Bestätigung eines Lehrers. — Realschule. — Garnison.] Nachdem Lehrer Münchberg aus Schwetzkau bei Lissa zum Leiter der katholischen Schule hierorts gewählt worden war, hat die königl. Regierung zu Posen ihrerseits die Bestätigung aus dem Grunde versagt, weil die Stadtverordneten ihre Stimme mit abgegeben haben. Inzwischen ist auch natürlich die Stelle zu Schwetzkau vacant geworden, und die dortige Gemeinde hat bereits ein anderes Engagement getroffen. Das Stadtverordneten-Collegium will remonstriren, da ein von der Regierung bestätigtes Statut existiren soll, welches ausdrücklich dem Collegium die Befugniß, um die es sich im vorliegenden Falle handelt, ausspreche. — Schon seit mehreren Jahren wurde die Erhebung unserer Realschule in die 1. Ordnung eifrig betrieben, ohne daß der Erfolg die von Seiten der Stadt gemachten Anstrengungen gekrönt hätte. Im Gegentheil ist eine darauf bezügliche Petition beim Ministerium, also in der letzten Instanz, nicht durchgedrungen. Als Motiv dafür wird angegeben, daß Mittel und Lokale nicht für ausreichend befunden werden. — Endlich ist höheren Orts die definitive Entscheidung getroffen worden, daß unser Bataillon, welches schon im Begriffe war, in Glogau sein Quartier zu nehmen, zu uns in Garnison zurückkehren wird. Insbesondere freut sich unsere Bevölkerung auf die Rückkunft der Regimentsmusik.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 4. Aug. [Börse.] Bei fester Stimmung und höheren Coursen war das Geschäft sehr gering. Oesterr. Creditaktien 85, National-Anleihe 73, 1860er Loose 90, Banknoten $89\frac{3}{8}$—$89\frac{1}{2}$—$89\frac{7}{12}$ bezahlt. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz. Fonds gesucht und höhere Course bewilligt.

Breslau, 4. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) etwas matter; gek. 1000 Ctr.; pr. August und August-September $42\frac{1}{4}$—42 Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober $43\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November $43\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember $43\frac{1}{4}$—$43\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, April-Mai 1864 $43\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Br.

Hafer gek. — Wispel; pr. August $23\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, August-September $23\frac{1}{2}$ Thlr. Br., September-Oktober 23 Thlr. Gld. und Br., April-Mai —.

Rüböl etwas matter; gek. — Ctr.; loco $13\frac{1}{12}$ Thlr. Br., pr. August 13 Thlr. Br., August-September 13 Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 13 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 13 Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 13 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 1864 13 Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus fester; gek. — Quart; loco $15\frac{11}{12}$ Thlr. Br., $15\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., pr. August u. August-September $15\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., September-Oktober 16 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November $15\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., November-Dezember $15\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., April-Mai $16\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., $16\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Mai-Juni $16\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.

Zink still. **Die Börsen-Commission.**

Mit einer Beilage.

Abend-Post.

Woischnik, 3. Aug. [Gefecht.] In voriger Woche hat in einer Entfernung von 7 Meilen von hier, bei der polnischen Stadt Koniecpol, ein nicht unbeträchtliches Gefecht zwischen Russen und Polen stattgefunden. Eine russische Streifcolonne von etwa 1200 Mann traf mit einem Insurgenten-Corps von etwa 400 Mann unter der Führung eines gewissen Szeminski zusammen, und hat sich zwischen beiden Theilen ein erbitterter Kampf entwickelt. Man sagt, die Polen wären dabei im Vortheil gewesen, hätten drei Kanonen erbeutet und nach Zurücklassung von nur etwa 10 Todten sich vom Kampfe zurückgezogen. Russischerseits sind außer den Todten über 40 Mann schwer Verwundete von dort nach Olkusz eingebracht worden. Die in Olkusz befindlichen russischen Truppen unter dem Commando des Generals Stetter rückten gleich hierauf gegen Koniecpol aus, um dort in Gemeinschaft mit dem ersteren Corps die Insurgenten wiederholt anzugreifen. Ungeachtet aber aller Nachforschungen konnte es ihnen nicht gelingen, die Polen aufzufinden, nnd kehrten sie danach nach ihrem Garnisonsorte Olkusz wieder zurück. Diesseitige Reisende, welche Gelegenheit hatten, die rückkehrenden Russen zu sehen, schildern zwar ihre Pferde als ganz vorzüglich, doch sollen die Mannschaften, namentlich die Kosaken, in ihrer sehr derangirten Bekleidung durchaus nicht das Aussehen eines regulären Truppenkörpers darbieten.

Breslau, 4. August. [Personalien.]

Versetzt: 1) Der Appellationsgerichtsrath Heyer zu Posen an das Appellationsgericht zu Breslau. 2) Der Kreisgerichts-Direktor Koch zu Strehlen als Appellationsgerichtsrath an das Appellationsgericht zu Glogau. 3) Der Kreisgerichtsdirektor Hantusch zu Wollstein im Departement des Appellationsgerichts zu Posen als Kreisgerichtsdirektor an das Kreisgericht zu Strehlen. 4) Der Kreisgerichtsrath und Abtheilungsdirigent Wittke zu Strehlen als Kreisgerichtsdirektor an das Kreisgericht zu Grätz im Departement des Appellationsgertchts zu Posen.

Inserate.

In der Zeit vom 4. bis zum 10. August findet die allgemeine Zurücklieferung aller aus der königlichen und Universitäts-Bibliothek entliehenen Bücher statt. Es werden daher alle Diejenigen, welche Bücher dieses Instituts in Händen haben, aufgefordert, solche während dieser Zeit, in den Vormittagsstunden zwischen 9 und 12 Uhr, zurückzuliefern. Die Zurücknahme der Bücher erfolgt nach alphabetischer Ordnung der Namen der Entleiher, und zwar von A.—H. am Dinstag und Mittwoch, von J.—R. am Donnerstag und Freitag, und von S.—Z. am Sonnabend und Montag.

Breslau, den 29. Juli 1863. [822]

Der königliche Ober-Bibliothekar und Professor Dr. Elvenich.

Central-Gärtner-Verein.

Mittwoch den 5. August **Sitzung,** Abends 8 Uhr. [981]
Sonntag den 9. August **General-Versammlung,** Nachmittags 3½ Uhr, behufs **Statuten-Berathung.**

Die Verlobung unserer Tochter **Kunigunde** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Breslauer** in Troppau zeigen wir Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Zülz, den 2. August 1863. [1406]

Moritz Polko und Frau, geb. **Fuchs.**

Die Verlobung unserer Tochter **Lina** mit dem Destillateur Hrn. **Herrmann Böhm,** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Beuthen, den 3. August 1863.

[944] **S. Wittner** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [1403]

Helene Müller, geb. **Salomon.**
Herrmann Rügner, Dr. med.
Berlin. — Breslau.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ottilie,** geb. **Pringsheim,** von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit Freunden und Verwandten ergebenst an.

Kattowitz, den 3. August 1863.

[970] **Herrmann Katz.**

Heute Morgen um ½12 Uhr starb unser liebes Söhnchen **Walter** nach dreitägiger Krankheit im Alter von 5½ Monaten. Verwandten und theilnehmenden Bekannten geben wir hiervon tiefbetrübt Nachricht. [1396]

Ohlau, den 3. August 1863.

Gustav Hoffmann,
königl. Depot-Magazin-Verwalter.
Auguste Hoffmann, geb. **Herzig.**

Todes-Anzeige. [1409]

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß starb heute Nachmittag 5 Uhr im Alter von 53 Jahren nach 5monatlichem Krankenlager unser guter Gatte und Vater, der königliche Bahnmeister (Oberschles. Eisenbahn) **Johann Friedrich Scholz.**

Dies zur Nachricht allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung. Um stille Theilnahme bitten:

Mathilde Scholz, geb. **Hünerasky,** als Gattin.
Ottilie Scholz, als Tochter.
Morgenroth bei Beuthen, den 2. Aug. 1863.

Todes-Anzeige. [1414]

Nach fünftägigem Leiden starb heut unsere geliebte Frau, Tochter, Mutter und Schwester **Rosalie Mandowsky,** geb. **Berliner,** nachdem sie am 1. August ihr 31. Jahr zurückgelegt hatte. Dies zeigen tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung an:

L. Mandowsky, als Gatte.
Arthur, Eugen, Oskar, als Kinder.
Breslau, den 4. August 1863.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Amalie Zollfeldt mit Hrn. Kaufmann Carl Gysae in Stolp, Frl. Bertha Thiemann mit Hrn. Rudolph Alder, Magdeburg und Salzwedel, Fräul. Martha v. Flotow in Kogel mit Hrn. Otto Frhrn. v. Maltzan auf Langhagen.

Ehel. Verbindung: Hr. Bodo v. Katte mit Frl. Auguste Kollmetz zu Kattenhof bei Genthin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Gerichts-Assessor Rohde in Berlin, eine Tochter Hrn. A. v. Klitzing zu Kolzig, Hrn. Ober-Stabs- und Regiments-Arzt Dr. Mehlhausen in Halle a. d. S.

Todesfälle: Frau Auguste Gotthilf, geb. Arndt, in Berlin, Hr. Rector Carl Reinthaler in Erfurt, Frau Lisette v. Krosigk, geb. von Westphalen, in Hohen-Erxleben.

Geburten: Eine Tochter Hrn. R. Vaith in Boberau, Hrn. Scharnweber in Breslau.

Todesfall: Hr. Kaufmann Carl Benjamin Stallwitz.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 5. August. **„Der Freischütz.“** Romantische Oper in 3 Akten von Fr. Kind. Musik von C. M. v. Weber.

Donnerstag, den 6. August. Erstes Gastspiel des Hrn. **Schmidt,** vom Victoria-Theater zu Berlin. **„Narciß.“** Trauerspiel in 5 Akten von A. E. Brachvogel. (Narciß, Hr. Schmidt.)

Sommertheater im Wintergarten.

Mittwoch, den 5. August. (Gewöhnl. Preise.) Zum 25. Male: **„500,000 Teufel.“** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 6 Bildern von Jacobson und Thalberg. Musik von Michaelis.

Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.

Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Städtetag.

Die Magisträte derjenigen Städte der Provinz, welche Abgeordnete zu dem am 31. Aug. beginnenden Städtetage senden, ersuchen wir eben so dringend als ergebenst, diese, sowie sonstige Theilnehmer an den Verhandlungen spätestens acht Tage vorher gefälligst bei uns anmelden zu wollen, damit wir für geeignete Quartiere ausreichend sorgen können.

Brieg, den 1. August 1863.

Der Magistrat.
Dr. Riedel, [973]

Die Tage des neisser Sängerfestes sind vorüber, doch die dankbarste und glückseligste Erinnerung an die lieben Bewohner von Neisse, welche zur Verherrlichung dieses Festes so viel beigetragen haben, lebt in uns fort. Der Blumenstrauß, den jeder von uns beim Festzuge erobert, wenn er auch verwelkt, er blüht zu ewiger Frische in den dankbarsten Gefühlen zu Denjenigen, welche uns der Freuden so viele bereitet, welche uns über alles Erwarten liebevoll und gastfreundlich aufgenommen haben.

Nochmals aus der Ferne der schönen Feststadt tausendfachen Dank, herzliches Lebewohl! Unseren freundlichen Sängerbrüdern daselbst — frohes Wiedersehen in Ratibor! [974]

Die Mitglieder des oppelner Männer-Gesang-Vereins.



Circus Kaerger.

Nur noch zwei Vorstellungen der **Original-Chinesen Arr-Hee und Sam-Ung** in hier noch nie gesehenen Productionen.

Heute Mittwoch: Neues Programm.
Kassen-Oeffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Ende nach 9 Uhr. [997]

Vorschuß-Verein zu Breslau.

Donnerstag, 6. August, Abends 8 Uhr, in Springer's Lokal, Gartenstraße 16, (Weißgarten):

Generalversammlung.

Die Tagesordnung ist in der letzten Sonntags-Nummer dieser Zeitung enthalten.

[988] **Der Ausschuß.**

Humanität.

Mittwoch u. Sonnabend **Concert** v. **Alex. Jacoby.**

Volksgarten.

Heute Mittwoch: [990]

Konzert vom Herrn **F. Langer.**

Seiffert in Rosenthal.

Heute Mittwoch: [1364]

Vauxhall und Fahnenfest,
brillante orientalische Illumination des ganzen Gartens,
Blumen und Blumen-Anlagen, vollständig neu arrangirt.

Harmonie-Concert.

Restauration à la carte mit frischem Lagerbier vom Eis. Gemengte Speise.

Zum Schluß: **Große Retraite** mit bengalischer Beleuchtung der Gartenpartien.

Anf. des Concerts 4 Uhr. Entree à Person 3 Sgr. Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

Da die Oderbrücke zwischen Breslau und Rosenthal gesperrt ist, so habe ich die Vorkehrung getroffen, daß die Omnibuslinie hinter der Brücke fortgesetzt wird.

Mit Genehmigung der königlichen Regierung zu Breslau wird der für den 15. September d. J. hierorts angesetzte Jahr- resp. Viehmarkt **schon am 1. September** abgehalten werden.

Poln.-Wartenberg, den 1. Aug. 1863.

Der Magistrat. [1160]
Hölzel.

Große Auswahl
[991] von guten neuen schönen
Oelgemälden
in eleganten Goldrahmen
in allen Größen, Landschaften und Genre u. s. w. zu **reelen** Preisen, in der **Perm. Ind.-Ausstellung,** Ring 15.

Bandoline,

in rosa und weißer Farbe, die das Haar glatt und glänzend macht, besonders für Damen zur Befestigung der Scheitel. Die Flasche 5 u. 10 Sgr. [987]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von 50 Stück schmiedeeisernen Rädern ohne Achsen für Locomotiv-Tender der Oberschlesischen Eisenbahn soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Hierzu ist ein Termin auf:

Montag, den 24. August d. J., Vormittags 10 Uhr,

in dem Bureau des Unterzeichneten anberaumt.

Die Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: [983]

„Offerte auf Lieferung von Tenderrädern für die O. S. E.“

bis zum angegebenen Termine an das Bureau des Unterzeichneten einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Lieferungs-Bedingungen nebst Zeichnung sind im Bureau des Unterzeichneten ausgelegt; auch werden dieselben auf portofreie Gesuche den Unternehmungslustigen zugesandt.

Breslau, den 1. August 1863.

Der königl. Ober-Maschinenmeister der Oberschlesischen Eisenbahn, **Sammann.**

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro Juli 1863,

gemäß des durch den allerhöchsten Erlaß vom 27. Mai 1863 bestätigten Bankstatuts.

Activa.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Geprägtes Geld	352,310	19	5
2. Königl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehns-Scheine	209,385	—	—
3. Wechsel-Bestände	821,031	3	2
4. Lombard-Bestände	554,180	—	—
5. Effekten	237,986	7	3

Passiva.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Banknoten im Umlauf	850,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giro-Verkehr	158,409	22	—
3. Depositen-Kapitalien	100,550	—	—
4. Dem Stamm-Kapital per	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 4 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat. [1164]

Breslau, den 31. Juli 1863. **Die städtische Bank.**

Die zum **Paedagogium** erhobene Lehr- und Erziehungs-Anstalt Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn, unweit der märkischen Grenze (nicht zu verwechseln mit dem Gymnasium zu Ostrowo an der polnischen Grenze), ist jetzt berechtigt, giltige Zeugnisse zum einjährigen Freiwilligendienst auszustellen. Die ländliche Abgeschiedenheit, gewissenhafte Beaufsichtigung, gute Verpflegung, die eingehendste wissenschaftliche Nachhilfe, und demnächst eine gründliche Ausbildung der Zöglinge von der Septima bis zur Prima eines Gymnasiums wie einer Realschule machen das Paedagogium Ostrowo zu einer gesuchten Stätte der Jugenderziehung, der aus Berlin, Danzig, Breslau, Warschau, Wien u. a. O. zahlreiche Knaben vom 7. Lebensjahre an zugeführt werden. Die nächste Aufnahme, Termin 15. August und 15. Oktober, Pension 200 Thlr. Gedruckte ausführliche Nachricht gratis.

[288] Der Director des Paedagogiums, Dr. **Beheim-Schwarzbach.**

Unseren biederen, lieben **Sangesbrüdern,** dem werthen **Fest-Comite,** so wie der hochverehrten **Bürgerschaft** von **Neisse** sagen wir, nachdem nun auch die letzten Nachzügler unseres Vereines von ihren von dort aus angetretenen weiteren Vergnügungstouren hierher zurückgekehrt sind, nochmals den **herzlichsten innigsten Dank** für die uns an den Tagen unseres dort gefeierten **ersten schlesischen Sängerfestes** allseitig gewordene liebevolle und freundliche Aufnahme.

Es werden die **glücklich** verlebten Stunden **des 26. und 27. Juli d. J.** in **dankbarer** Erinnerung **ewig** in unseren Herzen fortleben. [1402]

Ratibor, den 2. August 1863. **Die Liedertafel in Ratibor.**

Als bester Haussekretär für das bürgerliche und Geschäftsleben ist Jedermann zu empfehlen die **vierzehnte Auflage** von:

W. G. Campe, gemeinnütziger Briefsteller,

oder Briefe und Aufsätze aller Art, nach den bewährtesten Regeln schreiben und einrichten zu lernen, mit Angabe der nöthigen Titulaturen für alle Stände.

Vierzehnte Auflage. Preis **15 Sgr.**

Dieser ausgezeichnete Briefsteller enthält außer einer kurzen Anweisung zur Orthographie und zum Briefschreiben, auch 180 vorzügliche Briefmuster zu Erinnerungs-, Bitt-, Empfehlungsschreiben, auch Bestellungs- und Handlungsbriefe, — Ferner 100 zweckmäßige Formulare, 1) zu Eingaben, Gesuchen und Klageschriften an Behörden, 2) Kauf-, Mieth-, Pacht-, Bau-, Lehrkontrakten, 3) Schuldverschreibungen, 4) Quittungen, Vollmachten, 5) Anweisungen, Wechseln, 6) Attesten, Anzeigen und Rechnungen über gelieferte Waaren.

NB. Es ist dies einer der bestbearbeiteten Briefsteller, welcher sich durch bündige Kürze und praktische Darstellung vortheilhaft auszeichnet.

Vorräthig bei **Joh. Urban Kern** in **Breslau,** **Neuschestraße Nr. 68,**

sowie bei **Gebr. Hirschberg** in **Glaz,** in der **Gerschel**'schen Buchhandluug in **Liegnitz** und **L. Heege** in **Schweidnitz** und in allen anderen Buchhandlungen. [978]

Dampfschiff-Fahrt zwischen Hamburg und Berlin, sowie vice-versa.

Die Schleppschiffe der Gesellschaft coursiren wöchentlich ein- bis zweimal zwischen den genannten Orten.

Die stipulirte Fracht bei normalem Wasserstande ist:

Von **Hamburg** nach **Berlin** pro Ctr. 5 Sgr.
- **Berlin** nach **Hamburg** - - 3½ -

exclusive Elbezölle, welche 1⅓, — ⅔ — oder ⅙ Sgr. pro Ctr. je nach der Waarengattung betragen. — Mit Elbezolltarifen und sonstigen Auskünften stehen zu Diensten und besorgen prompte Beförderung der Güter

Phaland & Dietrich in **Berlin,** Speditions-Geschäft,
Haupt-Agenten der Norddeutschen Fluss-Dampfschiff-Gesellschaft.

Trinkwasser.

Gutes, stets frisches und wohlschmeckendes Trinkwasser zu erhalten, selbst das schlechteste Brunnenwasser in Zeit von 2 Minuten dazu umzuwandeln, empfehle ich meine sehr elegant ausgestatteten **patentirten Apparate,** welche in den elegantesten Zimmern aufgestellt werden können. [913]

Die Wasserleitungs-Bau-Anstalt von **Gustav Wiedero,** Brunnen-Baumstr., Breslau, Berlinerstraße Nr. 59.

Bekanntmachung.

Mit Beziehung auf den Erlaß vom 29. Juli 1863, betreffend die Eröffnung des Concurses über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Sperling** am Neumarkt Nr. 19 hier, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Verhandlung dieses Concurses in dem abgekürzten Verfahren erfolgen soll. Es werden daher in dem durch den gedachten Erlaß auf den **11. August 1863,** Vormittags 11 Uhr, anberaumten Termine die Vorschläge der Gläubiger zur Bestellung des definitiven Verwalters erfordert werden. [1165]

Breslau, den 3. August 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1161] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 326 die von den Kaufleuten **Eduard Dorn** und **Fritz Schmidt,** beide hier, am 1. Juli 1863 hier unter der Firma **„Dorn & Schmidt“** errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. Juli 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1162] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 679 das Erlöschen der Firma: **„G. F. Lübeck“** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 29. Juli 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1163] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist Nr. 224 die verehelichte Kaufmann **Rother, Ida** geborene **Hirschfeld** hier, als Procuristin des Kaufmanns **Robert Rother** hier, für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 397 eingetragene Firma: **„Robert Rother“** heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. Juli 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1159] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 156 die Firma **„A. Hilse“** zu Ernsdorf städtisch, und als deren Inhaber der Getreidehändler **Friedrich Wilhelm August Hilse** daselbst zufolge Verfügung vom 31. Juli 1863 heute eingetragen worden.

Reichenbach in Schl., den 31. Juli 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1158] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 155 die Firma: **„C. G. Stier“** zu Langenbielau, und als deren Inhaber der Brennereibesitzer und Liqueur-Fabrikant **Carl Gottfried Stier** daselbst zufolge Verfügung vom 29. Juli 1863 heute eingetragen worden.

Reichenbach in Schl., am 29. Juli 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht, Erste Abtheil. zu Ratibor.

Das den minorennen Geschwistern **Pieczarek** und Genossen gehörige Bauergut Hypotheken-Nro. 108, Groß-Peterwitz, geschätzt auf 6,174 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. — soll

am 14. September 1863,

von Vormittags 11 Uhr ab an hiesiger Gerichtsstelle zum Zwecke der Auseinandersetzung subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserem Büreau II. einzusehen.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in dem Termin zu melden.

Der dem Aufenthalt nach unbekannte Bauergutsbesitzer Jacob Schubert wird zu diesem Termin hierdurch öffentlich geladen.

Ratibor, den 8. Februar 1863. [347]

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Chausseezoll-Verpachtung.

Es soll die Chaussee-Zoll-Hebestelle zu Mischline auf der von Guttentag nach Malapane führenden Chaussee vom 1. Dezember 1863 ab anderweit auf drei Jahre, nämlich bis zum 1. Dezember 1866 öffentlich verpachtet werden und haben wir für diesen Zweck einen Termin auf

den 7. September d. J., Nachm. 2 Uhr,

in der Wohnung des geschäftsführenden Directors, Bürgermeister Arnt hierselbst anberaumt, bei welchem auch von heut ab die Verpachtungsbedingungen eingesehen werden können.

Cautionsfähige Pachtlustige werden zu obigem Termine behufs Abgabe ihrer Gebote eingeladen.

Guttentag, den 1. August 1863.

Das Directorium [977]
des Guttentag-Malapaner Chausseebauvereins.

Merino-Schafe-Verkauf.

Auf dem in hiesiger Umgegend gelegenen fürstl. Schönburgischen Rittergute Callenberg, sollen in Folge Verminderung des Wirthschaftsumfangs ca. **300 Stück Merino-Schafe** aller Altersklassen verkauft werden.

Darauf reflectirende Kauflustige wollen sich baldigst an den Unterzeichneten wenden.

Rüsdorf bei Lichtenstein in Sachsen (an Chemnitz-Zwickauer Eisenbahn, Bahnhof St. Egidien) am 31. Juli 1863. [930]

Oeconomie-Inspector **Lantz.**

Mein Magazin pharmaceutischer, chemischer und physikalischer Apparate befindet sich von jetzt ab Karlsstraße 45. J. H. Büchler.

Die Wagenfabrik von A. Feldtau, in Freiburg in Schl.,

empfiehlt noch einige gut gebaute Wagen zu den möglichst billigsten Preisen. Unter Anderen eine Fenster-Chaise nach Aachner Modell, auf das eleganteste ausstaffirt, eine desgl. nicht so elegant, aber dauerhaft, auch einen sehr geräumigen 2sitzigen Fensterwagen mit steifem Verdeck und freiem Kutscherbock u. A. m. Alte Wagen werden mit angenommen. [738]

Korte u. Co., Teppich-Fabrik in Herford,

in **Breslau, Ring Nr. 52** (Naschmarktseite), **erste Etage,** [798]
empfehlen ihr reich assortirtes Lager in Teppichen und Teppich-Zeugen, Wachstuchen, Reisedecken, Cocos-Matten, wollenen Schlaf- und Pferdedecken zu billigen aber festen Preisen.

Commissions- und Incasso-Geschäfte

werden entgegen genommen durch die Colonial-Waaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung des **Louis Caspari** in Strehlen. [976]

Von allen Sorten

natürlicher Mineralwasser

in großen und kleinen Krügen halte ich fortgesetzt Lager, und wird dasselbe durch Vermittelung des
Mineralwasser-Versendungs-Comptoir **J. F. Heyl & Comp.** in Berlin wöchentlich durch frisch gefüllte Zusendungen direct von den Quellen ergänzt.

Gustav Friederici,
[984] **Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.**

Van Lipp'scher Eisenwein.

Gegen allgemeine Körperschwäche, Bleichsucht, Blutungen, Schleimflüsse, Zittern der Glieder, Herzklopfen, Rückenmarksleiden, Veitstanz, starken Schweiß, nervöses Kopfweh, Magenschmerz, Wurmbildung ꝛc. ꝛc. — In Flaschen à 20 Sgr. allein echt beim Erfinder Herrn Apotheker van Lipp in Cleve; in Berleburg bei **Th. Lantermann** und in dessen autorisirten Niederlagen.

☞ Solide Firmen, welche Niederlagen zu übernehmen wünschen, wollen sich mit Franco-Anfragen an mich wenden.
Berleburg, im August 1863. **Th. Lantermann,**
[882] General-Agent für Deutschland und die Schweiz.

[906]
Wein-Offerte.

Der Eigenthümer eines in den besten Lagen des Rheingaues gelegenen Weinbergs ist Willens, seine vorzüglichen 1858er und 1859er Weine zu verkaufen. — Frankirte Adressen unter W. O. übernimmt die Expedition der Bresl. Zeitung, woselbst auch Näheres einzusehen,

☞ Die von dem Apotheker I. Kl. **A. Kypke** in Berlin, Zimmerstraße 96 erfundenen Fabrikate: [795]

☞ vegetabil. Magenliqueur und Magenwein ☜

können wir gegen **Hämorrhoiden, Magenschwäche, Obstruction ꝛc.** gewissenhaft empfehlen. Berlin im J. 1863. Die praktischen Aerzte Dr. M. Odendorff, Dr. A. Hartung, Dr. Probst.
☞ In Breslau allein echt zu haben bei Herrn
Carl Franz Gerlich, Nikolaistraße Nr. 33.

Bestellungen auf nachstehende Sorten **Saat-Roggen** nimmt die Güter-Verwaltung der Herrschaft Gwosdzian bei Guttentag O.S. jetzt schon entgegen, und erlaubt sich den **Schwedischen Stauden-Roggen,** der hier eine Höhe von 7' mit sehr langen und körnerreichen Aehren erlangt, ganz besonders zu empfehlen. — Eine dünne und zeitige Aussaat ist für das Gedeihen dieser Roggensorte Bedingniß. [24]

1) **Korrens-Stauden-Roggen** mit 10 Sgr.
2) **Probsteier Stauden-Roggen** „ 10 Sgr.
3) **Spanischen Doppel-Roggen** „ 10 Sgr.
4) **Schwedischen Stauden-Roggen** „ 20 Sgr.
} über höchste Breslauer Notiz am Lieferungstage frei Bahnhof Kl.-Stanisch a. d. Oberschles. Eisenbahn.

Die Bestellungen, wobei 1 Thlr. per Scheffel als Angeld beizufügen ersucht wird, werden der Reihe nach effectuirt, und Emballage mit 5 Sgr. pro Scheffel in Rechnung gestellt.

☞ **Oberhemden** von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [891]

Echten Grünberger Wein-Essig,

das preuß. Quart 2½ Sgr., der Eimer 4 Thlr., um Früchte für die Dauer einzulegen, empfiehlt: [1001] **Gotthold Eliason,** Reuschestraße 63.

König's Wasch- und Bade-Pulver

besitzt die Eigenschaft, daß es die Haut bis in die innersten Pores reinigt und derselben einen weißen Teint verleiht; selbst die rauheste Haut bekommt nach kurzem Gebrauch ein zartes Ansehen. Die Schachtel 3 Sgr., 12 Schachteln 1 Thlr. [985]
Niederlage für Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

Stoppel- oder Wasserrüben-Samen

in bester Güte empfiehlt: [941]
Friedrich Gustav Pohl.

Original Probsteier Saat-Roggen und Weizen!

Bestellungen hierauf nehmen auch dieses Jahr wieder entgegen und bitten um recht zeitige Ordres: [375] **Paul Riemann u. Comp.,** Breslau, Oderstr. 7.

Neuen holländischen Jäger-Hering

[757] in feiner fetter Qualität, empfiehlt in ganzen Tonnen wie ausgepackt:
Carl Fr. Keitsch, **Breslau, Kupferschmiede-Straße Nr. 25.**

Von **neuen** Zufuhren **wirklich feinster Qualitäten**

echt holländischer, emdner und engl. Matjes-Heringe

empfiehlt bei ganzen und getheilten Tonnen, so wie stückweise möglichst billig:
Carl Jos. Bourgarde,
[979] **Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.**

Eine schöne Besitzung

ohne Acker, sich eignend zu jedem Unternehmen, ist zu Ernsdorf, dicht an Reichenbach in Schlesien, zu solidem Preise zu verkaufen. — Gegenwärtiger Zinsertrag 116 Thlr. Später bedeutend höherer Ertrag, indem dieselbe jetzt sehr billig vermiethet ist. Das Nähere beim Besitzer derselben zu Dorfbach per Wüste-Waltersdorf. [971]
C. F. Müller.

40,000 St. gut gebr. **Mauerziegeln** u. 130 St. fette **Hammel** verkauft das Dom. Goldschmieden bei Deutsch-Lissa.

Geschäfts-Verpachtung.
In einer Provinzialstadt Mittelschlesiens ist ein Specerei- und Eisengeschäft, am Ringe gelegen, Familien-Verhältnisse halber bald zu verpachten. Frankirte Adressen unter E. W. übernimmt die Exp. der Bresl. Ztg. [969]

Schottischen Weizen, Campagner und spanischen Stauden-Roggen zur Saat [1415]
offerirt das Dom. **Ellguth,** Kr. Neumarkt, der Campagner-Roggen, eine etwas früher reifende Sorte, war seit ihrem Anbau stets körnerreicher als alle anderen; im vorigen Jahre gab das Schock 3¾—4 Schfl. Erdrusch, loco 5 Sgr. und fr. Bahnhof Maltsch oder Stephansdorf 7½ Sgr. über höchste Breslauer Notiz am Tage der Abholung.

Ein schönes Haus

im besten Baustande, in der Nähe des Stadtgrabens gelegen, welches sich auf 33,000 Thlr. verzinst, ist für den Preis von 25,500 Thlr. bei einer Anzahlung von 4 bis 5000 Thlr. zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere Berlinerstraße 51, 3 Treppen hoch, bei A. v. Bistram. [1401]

Ein **Rittergut** in Oberschlesien — ¼ Stunde von der Chaussee und 1½ Stunde von der nächsten Eisenbahn-Station entfernt — mit einem Gesammt-Areal von 1237 Morgen, wovon 738 M. A., 127 M. W., 32 M. H., 48 M. T., 265 M. F., 5 M. Hof und Gart. und 22 M. ohne Nutzungs-Ertrag ist bei 16,000 Thlr. Anzahlung, ohne Vermittelung durch Unterhändler, zu verkaufen.
Portofreie Adressen unter **D. D.** übernimmt die **Expedition der Breslauer Zeitung** zur Weiterbeförderung. [824]

Gasthof-Verkauf.

Wegen anderweitiger Unternehmungen bin ich Willens meinen, an der Breslauerstraße hierselbst gelegenen, sehr frequenten Gasthof „zum preußischen Hause", mit einem großen Lustgarten, geräumigen, massiven Gebäuden, einer Kegelbahn, Eiskeller ꝛc. — ohne Einmischung eines Dritten — unter soliden Bedingungen, mit oder ohne Inventar, zu verkaufen. Anzahlung 6000 Thlr. [1413]
Eben so verkaufe ich circa 40 Mrg. Kiefer- und 30 Mrg. Eichenwald im Ganzen wie im Einzelnen.
Trebnitz. **Würtz,**
Gasthof-Besitzer.

Offerten!!!
für Commissions-Geschäfte in currenten Artikeln werden von einem Handlungshause in einer Kreisstadt Schlesiens, unweit Breslau, entgegen genommen. Frankirte Briefe unter A. B. 80 übernimmt zur Weiterbeförderung die Expedition der Breslauer Zeitung. [975]



Photogen-, Solar-, Erd- und Rüböl-Lampen in allen Formen und Größen, empfiehlt unter Garantie
Alexander Fickert,
Klemptnermstr. Kupferschmiedestraße Nr. 14, Ecke Schmiedebrücke.

Echter Propsteier (Original-) Saat-Roggen und Weizen, der bekanntl. das 25. Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pr. Tonne franco beigefügt werden. 1 Tonne in der Propstei ist gleich 2½ Berl. Schffl.
N. Helfft u. Co.,
[893] Berlin, Unter den Linden 52.

Wallnußseife,

nach dem Recept des Sanitätsrath Dr. **Nega** bereitet und der Sanitätspolizei vorgelegt und von ihr empfohlen, bewährt sich unausgesetzt als das beste Mittel gegen [980]
nasse und trockene Flechten, krätzartige Ausschläge, Schorfbildungen, Drüsenanschwellungen und alle von Scropheln herrührenden Leiden
und wird von uns für Kinder zarten Alters in Stücken à 4 Sgr., für Erwachsene in solchen à 5 Sgr. angefertigt und verkauft.
Ohlauerstr. Nr. 14. Piver & Co. Ohlauerstr. Nr. 14.



Ein Transport echter Original-Oldenburger hochtragender **Kälber** steht zum Verkauf in Galisch Hotel. [1396]
Detmers,
aus dem landwirthschaftlichen Verein.

☞ **Juwelen, Perlen, Gold und Silber** ☜
werden zu kaufen gesucht [890]
☞ **Riemerzeile Nr. 9.** ☜

Höchst wichtig für Schwerhörige.
Der von Dr. Raudnitz dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte Schweizer-Gehör-Liquor, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit geheilt hat. [986]
Das Flacon mit Gebr.-Anw. 20 Sgr.
W. Holdmann in Wien.
S. G. Schwartz, Breslau, Ohlauerstr. 21.

Peru-Guano

empfehlen als zuverlässig echt vom Depot der peruanischen Regierung und übernehmen die Versendung nach allen Richtungen: [892]
N. Helfft u. Co.,
Berlin, Unter den Linden 52.

Eine gebrauchte, noch in gutem Zustande befindliche **Locomobile** von ca. 6 Pferdekraft wird zu kaufen gesucht. Franko-Offerten nimmt entgegen: [1365]
H. Schlesinger, Roßmarkt 12.

Maschinen-Petschafte

und gebohrte Schrift-Siegel fertigt
C. Waldhausen, Graveur, Blücherplatz 2.

Die allergrößten dicken Pracht-Exemplare
Speckflundern,
vom ganzen Jahre die schönsten u. besten bei
G. Donner, Stockgasse 29.

Ein **Barbier** und **Heildiener** beabsichtigt wegen Kränklichkeit und unter gewissen Bedingungen sein Geschäft in einer belebten Kreis- und Garnisonstadt aufzugeben. Frankirte Adressen unter B. W. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [946]

Frische Sendung kleiner und großer [998]
Speckflundern,
gespaltene Aale, Bücklinge, Bratheringe, Aal-Bricken, Matjes- u. Holl.
Fettheringe
in ganzen Tonnen wie auch fäßchenweise empfiehlt
G. Donner, **Stockgasse 29, Breslau.**

Tüchtige Gouvernanten,
französische und deutsche Bonnen, brauchbare Wirthschafterinnen für Stadt und Land, und Kammerjungfern suchen Stellen durch Frau **Julie Schubert,** Schuhbrücke 27. [1411]

Eine Schweizerin
sucht bald einen Platz als Bonne durch Frau **Julie Schubert,** Schuhbrücke 27. [1412]

Eine ordentliche alleinstehende Person sucht eine Stelle zur Bedienung anzunehmen, womöglich bei einem einzelnen Herrn. Zu erfragen Kupferschmiedestraße 32 bei
[1408] Wittfrau **Manuth.**

Eine ältere Dame in einer Provinzialstadt Niederschlesiens sucht zur Mitführung der Wirthschaft ein gebildetes und einfaches **Mädchen** jüdischer Confession. Bewerberinnen, die sofort antreten können, und am liebsten solche, die schon in Condition gestanden, wollen ihre Adresse unter Chiffre O. S. in der Expedition der Bresl. Zeitung niederlegen.

Der Schulamts-Cand. **C. Pech** zu Bösdorf bei Neisse, katholischer Confession, gut musikalisch, bittet um eine **Hauslehrerstelle.** [1397]

[982] **Offene Stelle.**
Ein Commis aus der Provinz, welcher Specerist ist und auch Schnittwaaren versteht, polnisch spricht und eine gefällige Handschrift schreibt, kann sich zum sofortigen Antritt melden. Nähere Auskunft ertheilen auf portofreie Anfragen die Herren **Gebrüder Mandowsky** in Ratibor.

Ein junger Mann, der das Eisengeschäft erlernt hat und jetzt seit längerer Zeit in einem Mühlen-Comptoir arbeitet, sucht zum 1. September d. J. unter bescheidenen Ansprüchen ein ähnliches Engagement. Gefällige frankirte Offerten unter A. F. 1 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen.

Für ein Manufactur-Waaren-Geschäft en gros am hiesigen Platze werden zum sofortigen Antritt gesucht: [1407]
1) Ein Buchhalter und Correspondent, welcher mit der dopp. italien. Buchführung vollständig vertraut ist und auch einige Kenntnisse vom Waarengeschäft besitzt,
2) Ein Lehrling aus anständiger Familie, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen.
Näheres Albrechtsstr. 57, im Comptoir.

☞ Stellungen ☜

jeder Art, besonders **Lehrlinge** werden unter günstigen Bedingungen in große Geschäftshäuser stets untergebracht und denselben gute und billige Pension nachgewiesen. [712]
L. Friedländer in Berlin, Jüdenstr. 48.

Kleine Feldgasse 10b in der Bel-Etage ist zum 1. Oktober d. eine Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör nebst Gartenbenutzung zu vermiethen. Näheres ebendaselbst. [1401]

☞ Aufträge, ☜

betreff. **Heirathsgesuche,** übernimmt **L. Friedländer** in **Berlin, Jüdenstr. 48,** und werden daselbst sehr gute **Partien,** besonders für Damen, unter Zusicherung strengster **Discretion** nachgewiesen. Briefe werden franco erbeten. [711]

Einen **Lehrling** aus achtbarem Hause verlangt **H. Sedlaczek,** Weinhandlung in Tarnowitz Oberschlesien. [989]

Ein großes Comptoir

ist **Ring 48** zum 1. Oktober zu vermiethen.

Karlsstraße Nr. 45 ist ein **Laden mit Comptoir** und **Waarengelaß** zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen. [992]

Ein möblirtes Zimmer ist bald zu vermiethen Kupferschmiedestr. 30, 2 St. [1399]

Lange-Gasse Nr. 22
sind verschiedene **Lokalitäten** zu **Lagerräumen** zu vermiethen.
Näheres **Neue - Oderstrasse Nr. 10** im Comptoir. [994]

Eine Wohnung
von 3 Stuben und Zubehör ist Heiligegeiststraße 16/17 von Michaeli d. J. zu vermiethen. Näheres Oderstraße 4, 2 Treppen. [1405]

Ein großes möblirtes Zimmer
für Herren nebst Bedienung vom 1. Septbr. an zu vermiethen. Näheres Reuschestraße 63 im Gewölbe bei **Eliason.** [953]

Karlsstraße Nr. 47 ist die erste Etage zu Michaelis zu vermiethen. [1373]

Sofort zu vermiethen
eine **große** und eine **Mittel-Wohnung,** sowie **3 Läden.** Näheres Oderstraße Nr. 7, 1 Treppe, im Comptoir. [376]

Preuß. Lotterie-Loose, am billigsten be **Borchard,** Leipzigerstr. 42, Berlin.

Lotterie-Loose,

ganze, halbe, viertel und Antheile, ⅛, 1/16, 1/32, 1/64, bekanntlich am billigsten bei **A. Matthes und Comp.,** Berlin, Leipzigerstraße Nr. 87.

Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstr. 37, in Berlin, die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen. [861]

König's Hôtel,

33 **Albrechtsstraße Nr. 33,** empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 4. August 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	83— 85	81	75—78	Sgr.
dito gelber	81— 82	80	74—78	"
Roggen	53— 55	52	50—51	"
Gerste	40— 42	39	36—38	"
Hafer	32— 34	31	29—30	"
Erbsen	50— 52	48	44—46	"
Raps	227	218	208	Sgr.
Winterrübsen	222	214	210	"
Sommerrübsen	—	—	—	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 15 11/12 Thlr. B., 15⅚ G.

3. u. 4. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333'''36	333'''34	332'''96
Luftwärme	+ 14,6	+ 11,4	+ 20,5
Thaupunkt	+ 7,4	+ 5,7	+ 3,9
Dunstsättigung	56pCt.	62pCt.	26pCt.
Wind	N	NW	NW
Wetter	heiter	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 16,0

Post-Bericht.

Eisenbahn-Personenzüge. [434]
(Schnellzüge sind mit * bezeichnet.)

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein:
Abg. 6 U. Früh, 12 U. 30 M. Mitt., 6 U. 30 M. Abends. — Ank. 9 U. Früh, 3 U. 33 M. Mitt., 9 U. 41 M. Abends.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. *6 U. 50 M. Früh, 2 U. 40 M. Mittags, 7 U. Abends nur bis Oppeln,
Ank. 9 U. 5 M. Früh von Oppeln, 12 U. 5 M. Mittags, *8 U. 32 M. Abends.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 7 U. 45 M. Früh. 2 U. 15 M. Mittags nur bis Frankfurt. 7 U. 40 M. Abends, *9 U. 30 M. Abends.
Ank. *6 U. 36 M. Früh, 8 U. 33 M. Früh, 2 U. 5 M. Mittags nur von Frankfurt, 6 U. 15 M. Abends.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 7 U. 35 M. Früh, 11 U. 5 M. Früh nur bis Posen, 5 U. Mittags nur bis Kreuz.
Ank. 11 U. Früh, nur von Kreuz, 8 U. 10 M. Abends nur von Kreuz, 10 U. 10 M. Abends.

Personen-Posten.
Nimptsch. Abg. 7 U. 30 M. Früh, 10 U. Abends. — Ank. 5 U. 50 M. Früh, 3 U. 50 M. Nachmittags.
Oels (Kalisch, Ostrowo). Abg. 7 U. 30 M. Früh, 8 U. Abends. — Ank. 4 U. 25 M. Früh, 7 U. 40 M. Abends.
Oels (Kempen). Abg. 7 U. 30 M. Früh, 11 U. Abends. — Ank. 4 U. 25 M. Früh, 7 U. 40 M. Abends.
Oels (P.-Wartenberg). Abg. 1 U. Nachmittags, 11 U. Abends. — Ank. 4 U. 25 M. Früh, 1 U. 10 M. Nachmittags.
Oels (Festenberg, Kreuzburg). Abg. 10 U. 30 M. Abends. — Ank. 4 U. 50 M. Früh.
Münsterberg. Abg. 8 U. Früh, 10 U. 15 M. Abends. — Ank. 5 U. 30 M. Früh, 7 U. 10 M. Abends.
Militsch. Abg. 12 U. 45 M. Nachmittags. — Ank. 8 U. 35 M. Abends.
Krotoschin. Abg. 7 U. 30 M. Früh, 10 U. Abends. — Ank. 5 U. 20 M. Früh, 4 U. 5 M. Nachmittags.

Breslauer Börse vom 4. August 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten	—	95¼ G.
Louisd'or	—	110¼ B.
Poln. Bank-Bill.	—	91¾ G.
Oester. Währg.	—	89¾ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99¼ B.
dito 1852	4	99¼ B.
dito 1854	4½	101½ G.
dito 1856	4½	101½ G.
dito 1859	5	106½ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	130¼ B.
St.-Schuld-Sch	3½	90⅝ G.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	97¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95¾ B.
dito Lit. A.	4	101¾ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101¾ B.

Schl. Pfdbr. C.	4	101 G.
dito B.	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100¾ B.
Posener dito	4	98 B.
Schl. Prov.-Obl.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	90 G.
dito neue Em.	4	—
dito Sch.-O.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	73¼ B.
Italienische Anl.	—	71 B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Brsl.-Sch.-Frb.	4	137½ B.
dito Pr.-Obl.	4	97¾ B.
dito Litt. D.	4½	101⅝ B.
dito Litt. E.	4½	101⅝ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	93½ B.

Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	94 G.
Oberschl. Lit. A.	3½	159¾ B.
dito Lit B.	3½	142¾ G.
dito Lit. C.	3½	159¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	97¾ B.
dito Lit. F.	4½	101 G.
dito Lit. E.	3½	85 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	67¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	65¼ G.
Schl. Zinkh.-A.	—	—
Genfer Credit	—	—
Minerva	5	31 B.
Schles. Bank	4	102 B.
Disc. Com.-Ant.	—	—
Darmstädter	—	—
Oester. Credit	—	85 bz. B.
dito Loose 1860	—	90 bz.
Gal. L.B. Slb. Pr.		—

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.)
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.